

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Die Anklärung des Finanzministers über die Valutaregulierung.

Ueber die Sitzung des Polencclubs, in welcher Finanzminister Dr. Steinbach in Beantwortung einer Reihe an ihn gestellter Fragen eingehende Aufklärungen gegeben hat, liegen nun ausführliche Mittheilungen vor. Bekanntlich hatte man ursprünglich die Geheimhaltung der Vorgänge in dieser Sitzung beschlossen, allein man mag wohl zur Ueberzeugung gekommen sein, dass durch die Geheimnisthuerie das in allen Kreisen der Bevölkerung rege Misstrauen nur gesteigert werden könnte. Das dürfte der Grund sein, warum man von der Geheimhaltung trotz des gefassten Beschlusses abgesehen ist und sich dazu verstanden hat, auch der Oeffentlichkeit nähere Mittheilungen zu machen; — ob diese Mittheilungen vollständig und genau sind, das freilich ist sehr fraglich.

Nach dem uns zugekommenen Berichte hatten die Ausführungen des Finanzministers Dr. Steinbach folgenden Inhalt.

Der Minister wies zuerst auf das Verdienst hin, das sich sein Vorgänger um die Sache erworben habe, er habe bei seinem Amtsantritte bereits das ganze Material fertig vorgefunden.

Die Entwicklung und Gestaltung der Verhältnisse während seiner Amtsleitung hätten zu den Consequenzen geführt, welche sich in den eingebrachten Gesekentwürfen darstellen. Darin liegt das Zeitgemäße der Inangriffnahme dieser Reform. Was die Finanzlage des Staates betrifft und den Einfluss, welchen die Valutaregulierungsaction auf dieselbe zu üben vermag, so ist die Nothwendigkeit eines finanziellen Opfers zu diesem Zwecke schon durch die Aufnahme des Anlehens gegeben. Es könne die jährliche Zinsenlast ca. neun Millionen betragen. Allein sie tritt nicht sofort in ihre Gänge ein und giebt es außerdem Gegenposten. Dahin gehören die Convertierungen. Die durch den sechsten Gesekentwurf in Aussicht genommenen Conversionen können bis 1 1/2 Millionen dem Staate ersparen.

In späterer Zeit wird sich vielleicht die Möglichkeit zu weiteren, noch ausgedehnteren Convertierungen bieten. In ganz Europa ist der Zubrang des Capitals zu den öffentlichen Renten ein ungemeiner, und unsere Renten zeigen noch eine große Steigerungsfähigkeit des Courfes. Die Regelung der Valuta wird zweifellos dieselbe fördern. Vielleicht kann dann auch eine Convertierung der einheitlichen Rente in Angriff genommen werden. Sollte das möglich sein, so würde die Deckung der Kosten der Valuta-Regulierung dadurch zum großen Theile ohnehin erreicht sein. In keinem Falle wird die Finanzverwaltung das Wiederaufleben eines Deficits dulden. (Beifall.)

So ersprießlich die Auslagen für die Valuta-Regulierung sind, dürfen sie doch auf eine lange Dauer nie das Maß übersteigen, welches nach unserer Finanzlage zulässig ist.

Würden durch diese Auslagen positive Mehrerfordernisse eintreten, so müsste sofort eine entsprechende Vorsorge getroffen werden. Für diesen Fall müsste eine Erhöhung der Einnahmen ins Auge gefasst werden.

Auf die Frage, ob das Anlehen sofort effectuirbar sei und ob für die Aufnahme eines solchen der gegenwärtige Zeitpunkt ein günstiger ist, antwortete der Finanzminister, der Abschluss eines Anlehens sei bis jetzt nicht erfolgt, da aber absichtlich ein bekannter beliebter Titre, der sogar einen Seltenheitswert besitzt, zu dessen Ausführung gewählt werden soll, steht ein günstiger Erfolg wohl außer Frage. Namentlich wird die Wahl dieses Titres es ermöglichen, dass die Verfügung der Finanzverwaltung über die Art der Regelung der Anleihe eine viel freiere sein wird. Eben deshalb, um diese Actionsfreiheit zu wahren, ist es nöthig, die Finanzverwaltung an keine Frist im voraus zu binden.

Wenn die erste Operation stattfinden wird, hängt zugleich von der Zeit ab, welche der Abschluss der Gesetzgebung erfordern wird. In der zweiten Hälfte des Monat Juni sind die Verhältnisse des Marktes im Allgemeinen schwieriger. In dieser Beziehung könne der bewährten Praxis des Finanzministeriums wohl Vertrauen entgegengebracht werden.

Der Minister geht sodann zur Frage der Relation und ihrer Basis über. Der Minister habe sich bei der Lösung dieser Frage die strengste Objectivität zur Pflicht gemacht. Kein Einzelinteresse solle eine Begünstigung finden. Die Sachlage ist nun die, dass nach der Aenderung, welche durch das Sinken des Silberpreises und die Einstellung der freien Prägung eintrat, die Agioverhältnisse unseres Geldes zunächst etwas constanter waren. Mit dem Weiterfallen des Silberpreises stieg aber das Agio. Die Besserung der Finanzen und die günstigere Anschauung des Auslandes über unsere allgemeine Finanzlage bewirken ein Sinken des Agios, das sich bei seinem Stande den Verhältnissen der Handels- und Zahlungsbilanz anpasse.

In diesem Zustande tritt das Ereignis des Jahres 1890 ein. Die Größe des Einflusses der Action der Vereinigten Staaten auf unsere Verhältnisse, die Nachteile, welche unseren Handelsinteressen durch die Wyndom-Bill zugefügt wurden; ebenso aber auch der im voraus nicht absehbare und im gegebenen Fall vielfach erbetene — auch höchst bedeutende Männer, wie Laveley — eingetretene ungünstige Erfolg dieser Action, zeigen die Größe der Gefahr und die dringliche Nothwendigkeit einer Reform unseres Geldwesens.

Kedner legt die Bedeutung des Tagescourfes dar, umso mehr als in demselben eine Vertifizierung nicht gefunden werden kann. Dass übrigens diese Tagescourse von den Regierungen künstlich beeinflusst wurden, kann nicht zugestanden werden. Käufe der beiden Regierungen zu Zwecken der laufenden Zahlungen, insbesondere von Coupons, sind einfach selbstverständlich und nöthig, zu Zwecken der Valutaregulierung haben sie aber nichts künstliches an sich; sie sind vielmehr notwendige vorbereitende Maßnahmen. Indem sich die

Finanzverwaltung die vollste Objectivität zur Pflicht macht, sollen die Interessen Aller zur Ausgleichung kommen. Ein Recht der Gläubiger auf eine Steigerung des Geldwertes kann aber in keiner Weise als juristisch begründet anerkannt werden, ebensowenig, als ein Recht des Schuldners auf ein Fallen des Geldwertes. Die Steigerung des Geldwertes müsste auch wirtschaftlich die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen.

Kedner erörtert die juristischen Principien, welche bei der Feststellung der Umrechnungscourfe maßgebend zu sein haben. Man darf in der Specialisirung der Rechtsverhältnisse nicht zu weit gehen, um nicht Unrecht und Unglück zu schaffen. Zu der Zeitzeit machen indessen schon die großen Creditinstitute und die mit ihnen verknüpften Geschäftsunternehmungen eine solche Specialisirung unmöglich, während in der Theilverschiedenheit der einzelnen Posten ihre Vertausgleichung geboten ist. Der Durchschnittscours erscheint alzeit als das Gerechte. Ein Stehenbleiben bei den gegenwärtigen Verhältnissen würde, wie schon in der Expertise ausgeführt wurde, zu einer zulezt unendlichen Vertiefung unseres Geldes führen; mit welchem wirtschaftlichen Erfolge, wäre dann allerdings eine andere Frage. Directe Gegenmittel könnten wohl nicht angewendet werden, weil deren Folgen unter dem Wechsel der zeitlichen Ereignisse und Verhältnisse nicht absehbar sind. Dafür würde mit einer Vermehrung der Notenausgabe zu rechnen sein.

Es drängt daher alles zu einer gründlichen Reform. Der Bimetallismus kann derzeit leider zu praktischen Resultaten nicht führen. Höchst bedeutende Gelehrte, wie auch Professor Milevsky, haben das rückhaltlos anerkannt. Kedner findet die derzeitige Aussichtslosigkeit des internationalen Bimetallismus hauptsächlich durch die Unklarheit in den Produktionsbedingungen der Edelmetalle begründet. Dies ist aber heutzutage gerade beim Silber der Fall. Die Monarchie hatte in Bezug auf das Angebot und die Nachfrage bei der ursprünglichen Gestaltung dieser Verhältnisse in keiner Weise mitgewirkt; sie dürfte auch künftig für die Gestaltung dieser großen internationalen Verhältnisse einen Ausschlag zu geben nicht in der Lage sein. Es ist nöthig, die bestehende Sachlage zu acceptieren; das schließt aber diesen Währungsfatalismus aus. Indem die Finanzverwaltung die Reform antritt, sei sie sich ihrer Verantwortung bewusst.

Jeder Staat aber müsse bei der gegenwärtigen Sachlage seinen Währungsverhältnissen die größte Aufmerksamkeit widmen, bis vielleicht doch eine allgemeine internationale Regelung zustande gekommen sein wird. Namentlich für nicht-führende Staaten ist die fortwährende Rücksichtnahme auf ihre Währungsverhältnisse und die Ergreifung von Schutzmaßnahmen nicht zu umgehen.

Eine Beschränkung der Zahlungsmittel liegt gänzlich außerhalb des Planes der Regierung. Kedner citirt die verschiedenen Bestimmungen des Gesekentwurfes über die Beibehaltung des Courant silbers und der Staatsnoten bis zu

(Nachdruck verboten.)

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(40. Fortsetzung u. Schluss.)

Winter glaubte seiner hübschen Zuhörerin und fuhr in seiner Erzählung fort, indem er — immer ohne einen Namen zu nennen — schilderte, wie eine immer tiefere Verstimmung zwischen ihm und Müncheberg eingetreten sei, bis ihm Jener bei einer jener nächtlichen Zusammenkünfte mitgetheilt habe, dass Alles zu einem Hauptcoup bereit sei, an dem auch er seinen voll gemessenen Antheil haben sollte.

Dieser Coup sei denn auch wirklich glücklich zur Ausführung gekommen und abermals habe der Zufall und die Geschicklichkeit seines Freundes einen Unschuldigen in dringenden Verdacht gebracht. Das aber sei für sein — des Erzählers — Gewissen doch ein wenig zu hart gewesen, und da Müncheberg auch diesmal den Versuch gemacht habe, ihn bei der Zurechnung seines Antheils schmähtlich zu hintergehen, sei es nunmehr zu einem offenen Zerwürfnis zwischen ihm und seinen Freund gekommen.

„Ich habe Ihnen das Alles so offen und rückhaltlos mitgetheilt, mein liebes Fräulein“, schloß der unheimliche Bewerber seine lange Erzählung, „weil ich Ihnen einmal einen vollen Beweis meiner Aufrichtigkeit geben wollte, und weil ich überdies fest entschlossen bin, die ganze Angelegenheit demnächst auch noch einer anderen Persönlichkeit, nämlich dem Staatsanwalt, mitzutheilen. Es ist mir jetzt voller Ernst damit. Meine Vorbereitungen sind getroffen, für genügende Legitimationspapiere und für einen Platz auf dem nächsten abgehenden Schiffe habe ich Sorge getragen, und von dem ersten sicheren Hafen aus schicke ich eine ausführliche Darstellung des ganzen Sachverhalts an die hiesigen Behörden,

die dann schon das Weitere veranlassen werden, wenngleich ich die Befürchtung nicht unterdrücken kann, dass sich mein Freund inzwischen aus dem Staube gemacht haben wird. Aber wenigstens würden dann doch die beiden armen Teufel wieder in Freiheit kommen und ich hätte mein Gewissen entlastet. Dass ich das Geld des Handelsherrn mit auf die Reise nehme, wird mir ja am Ende Niemand verargen können, denn ich kann doch nicht meinem Gelmuth auch meine Zukunft zum Opfer bringen! Nun aber mein schönes Kind, ist die Reihe an Ihnen! Jetzt verlange ich eine klare und offene Antwort: Wann wollen wir unsere Reise antreten? Wo kann ich Sie in Empfang nehmen — und werden Sie das Opfer, das ich aus Liebe zu Ihnen bringe, auch mit Ihrer Gegenliebe zu belohnen wissen?“

Er hatte sich Mariannen zugewendet, die so weit als möglich von ihm zurückgewichen war, und er hatte es in seinem Eifer nicht bemerkt, dass die angesehene Thür hinter seinem Rücken geöffnet worden war und dass die kraftvolle Gestalt eines hochgewachsenen jungen Mannes mit zorngerötheten Wangen und blühenden Augen die Schwelle überschritten hatte. Erst als sich zwei eisenfeste Hände auf seine Schultern legten, fuhr er in tödtlichem Erschrecken zusammen.

„Ha! elende, hübsche Verrätherin!“ knirschte er, und seine Hand fuhr nach der Brusttasche, wo er wohl eine Waffe verborgen haben mochte. Aber sein Wegner war stärker und gewandter als er — und im nächsten Augenblick lag der Verbrecher wehrlos am Boden.

Marianne aber eilte auf einen Wink ihres Bruders hinaus, um den ersten Sicherheitsbeamten herbeizuholen, der ihr dort begegnen würde.

Der überrumpelte Verbrecher hatte sein Geständnis nicht widerrufen. Er erkannte, dass es für ihn aus der Falle, in welche er sich leichtsinnigerweise begeben hatte, kein Entrinnen

mehr gab, und er zog es vor, durch eine rückhaltlose Aufdeckung aller Einzelheiten wenigstens eine rechtzeitige Verhaftung seines Complicen zu ermöglichen und seine eigene Strafe durch scheinbare Reue nach Möglichkeit zu mildern.

Er verrieth auch, dass Müncheberg die Handschrift des Fräulein Nefsen nachgeahmt und seinen Entengenosien in einem scheinbar von ihr herrührenden Billet zu einem Stillsitzen in jenes Hinterzimmer eingeladen habe, zu welchem er ihm gleichzeitig einen Nachschlüssel zukommen ließ. Er war dabei von der durchaus zutreffenden Voraussezung ausgegangen, dass sich Gerhard an jenem gefährlichen Orte verathen und dadurch nach der Entdeckung des Diebstahls, den Müncheberg im Verein mit seinem Spießgesellen unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen bereits ausgeführt hatte, den ersten Verdacht auf sich lenken würde. Die Ereignisse hatten gelehrt, wie vollständig richtig und klug alle Berechnungen des Elenden gewesen waren, und Gerhard war nahe genug daran gewesen, das Schicksal des alten Sebald zu theilen, da auch für ihn die Last scheinbarer trügerischer Beweise eine geradezu erdrückende geworden war.

Dass die Angelegenheit nun sehr schnell eine entscheidende Wendung zu seinen Gunsten nahm, bedarf kaum einer ausdrücklichen Versicherung. Müncheberg war mitten in seinen mit großer Heiligkeit betriebenen Reisevorbereitungen verhaftet worden, und wenngleich er sich anfänglich sehr entrüstet und jegliche Schuld ganz entschieden in Abrede stellte, so erkannte er doch bald, dass ihm sein Leugnen nur von geringerem Nutzen sein würde, als an der nämlichen Stelle, an welcher Gerhard vor einigen Tagen in so erniedrigender und demüthigender Weise verhört worden war, legte er ein ganz unumwundenes Geständnis ab, freilich ein Geständnis von ganz anderer Art, als es dasjenige seines Gefährten gewesen war. Er erheuchelte weder Zerknirschung nach Reue,



einer gesetzlichen Aenderung und über die Vermehrung der Umlaufsmittel. Durch Ausgabe der Theilmünzen ist auf eine Vermehrung der Umlaufsmittel durch Geldeingang bei der Bank zu rechnen. Die Finanzverwaltung wird das Jahr zur Herbeischaffung der Geldbestände thun. Im Uebrigem werden die Ergebnisse der Handels- und Zahlungsbilanz die aller Erwartung nach günstige Entscheidung bringen. Die Aufnahme der Barzahlungen muß weniger mit einem gewissen Aplomb, als mit Ruhe und Sicherheit erfolgen; auch dieser Zeitpunkt wird kommen. (Zustimmung und Beifall.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 17. d. stand auf der Tagesordnung die Fortsetzung der Spezialdebatte über die Wiener Verkehrsanlagen.

Abg. Garnhaft beantragte eine Resolution, dahingehend, die Anlage der Sammelcanäle sei so auszuführen, daß eine Verwendung der Abfälle für das Marchfeld ermöglicht werde.

Abg. Freiherr v. Morsey klagte über die moderne Gesetzgebung, welche die Massen proletarisire und gab zu bedenken, ob in der Zeit des Dynamits und der Ravachols eine schon jetzt ungeheure Stadt ins Ungemessene vergrößert werden solle. Es werde ein riesiger Zugzug aus dem ganzen Reiche stattfinden, die Landwirte, die ohnedies ganz in der Hand ihrer Diensthofen seien, würden dieselben verlieren, da diese durch große Löhne und zügelloses Leben nach der Residenz gelockt werden. Redner erklärte sich gegen die Umwandlung des Donau-Canals in einen Donauhafen.

Abg. Raizl wies auf die Knauferei gegenüber der Prager Ausstellung hin, während für Wien Vergnügungsausgaben bewilligt werden. Der Donau-Canal sei ein Voluptuarium.

Abg. Szepanowski sprach namens der Polen für die unveränderte Annahme des Artikels 1.

Der Berichterstatter Dr. Ruß polemisierte sehr wirksam gegen die Gegner der Vorlage und erinnerte namentlich an die Prager Hafenanlagen und an die 15 Millionen, die das Reich für die Tiroler Wasserbauten bewilligte, ohne daß von irgend welcher Seite ein Widerspruch erhoben worden wäre.

Abg. Freiherr v. Dipauli erwiderte sehr gereizt, die Tiroler seien immer rein und ohne jedes Sonderinteresse für das Staatswohl eingetreten, was von der Partei des Berichterstatters nicht gesagt werden könne. (Demonstrativer Beifall und Händeklatschen bei den Jungtschechen, Clerikalen und Antisemiten, sowie auf einem Theil der Gallerie; ungeheurer Lärm im Hause. Rufe: „Gallerie ruhig!“ Anhaltende Bewegung im ganzen Hause.)

Auf Antrag des Abg. Herbst wurde namentlich abgestimmt. Artikel 1 wurde mit 189 gegen 71 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Jungtschechen, Altschechen, Croaten, die mährischen Tschechen und der Hohemwartclub, von welchem sich einige feudale Cavaliere, darunter beide Fürsten Schwarzenberg abfantiert hatten.

Die Verhandlungen wurde hierauf abgebrochen. Bei der Anhörung der nächsten Tagesordnung verlangte Abg. Dr. Lueke, daß der Antrag Bacal wegen der Affaire Spincic und der Vorlage über die Regelung der Baugewerbe vor der ersten Lesung der Valutavorlagen angelegt würden. Der Antrag wurde mit 83 gegen 71 Stimmen abgelehnt.

In der Sitzung vom 18. d. wurde die Spezialdebatte über die Wiener Verkehrsanlagen fortgesetzt. Abg. Freiherr v. Sommaruga beantragte, der Staat möge sich im Sinne der Beschlüsse des Wiener Gemeinderathes zur Zahlung der Intercalarzinsen für das Anlehen der Wiener Flußregulierung verpflichten. Redner tadelt das vorliegende Project, da dieses nur geeignet sei, Wien stark zu verunzieren.

Sectionschef Mittel erklärte, die Regierung könne auf den Antrag Sommaruga's nicht eingehen. Derselbe wurde hierauf abgelehnt.

Abg. Vachaty hielt eine heftige Rede gegen die Vorlagen. Wien sei dem tschechischen Volke feindlich gesinnt, es dulde weder öffentliche noch tschechische Volksschulen noch tschechische Predigten. Für eine solche Stadt wolle er keinen

Kreuzer bewilligen. Anstatt Millionen für Luxusbauten auszugeben, solle man lieber Samen für die vortheilende Bevölkerung in Böhmen ankaufen. In Oesterreich herrsche eine Mißwirtschaft, wie sie in Rom zu Zeiten Nero's und Caligulas nicht war. Das moralisch längst verkommenes Regime werde übrigens bald sein Grab finden.

Abg. Dr. Rueger stellte eine lange Reihe von Anträgen betreffend den Minimallohn und die Maximalarbeitszeit bei den Wiener Bauten und bezüglich der Verwendung ausschließlich österreichischer Arbeiter und inländischen Materials.

Abg. Schneider besprach die Amortisationsdauer der aufzunehmenden Anlehen. Es sei gleichgültig, ob die Schulden in 60 oder 90 Jahren gezahlt werden, man werde doch einmal zur Confiscation der Judengüter schreiten müssen.

Sämmtliche Abänderungsanträge wurden abgelehnt und das Gesetz schließlich in zweiter Lesung angenommen.

Dr. Steinwender über die Valutareform.

Am vorigen Freitag sprach Dr. Steinwender im deutschen Verein in Wien über die neue Währung und wandte sich gegen die Parteienmäßige und demagogische Behandlung der Frage, wie dies von Seite der Wiener Antisemiten geschieht. Durch derartige „dumme Schimpfereien“ und „Verhekungen“ werde die Bevölkerung beeinflusst, angereizt und irreführt. Dr. Steinwender erklärte sich dann in klarer und sachlicher Weise für die Valuta-Reform und billigte die vorsichtige Einführung derselben. Nachdem noch andere Redner, die sich zu den Anschauungen Dr. Steinwenders bekannten, gesprochen hatten, nahm der Abgeordnete nochmals das Wort und versicherte, daß in den Gehältern der Staatsbeamten bei der Aenderung der Währung keine Veränderung platzgreifen werde. Zum Schluß unterzog Dr. Steinwender das Verhalten der Presse, die zumißt mit mangelndem Verständnis die Frage behandle, einer Kritik.

Neue Zugeständnisse an die Slovenen.

Aus Wien wird geschrieben: „Unheimliche Gerüchte von neuen „Zugeständnissen“ an die Slovenen in Kärnten, Steiermark und dem Küstenlande gehen herum — Zugeständnisse also überall dort, wo die slovenischen Ansprüche darauf hinauslaufen, ihren deutschen oder italienischen Landsleuten auf den Rücken zu steigen. Es kann sich da nur um einige neue Schemmel handeln, welche dieser lebenswichtigen Absicht der Slovenen entsprechen. Nicht bloß im Justizministerium, sondern auch im Unterrichtsministerium sollen eben die Bretter zusammengeknagelt werden, welche der slovenischen Großmannsucht wieder etwas „höher hinauf“ helfen sollten. Mit Sprachverordnungen wurden erst unlängst Cilli und Klagenfurt beglückt; die Grundbücher sind bereits nach dem Geschäftsbedürfnisse slovenischer Advokaten und Notare, nicht aber nach dem Sprachbedürfnisse der Landwirte zweisprachig gemacht; überall bei Amt und Gericht wurde dem slovenischen Sprachfabrikate soviel Raum gegeben, daß der schlichte Landmann das Vergnügen hat, die neuslovenische Amtierung viel weniger zu verstehen, als früher die gewohnte deutsche. Und dabei hat der slovenische Juristenverein „Pravnik“ beim Justizminister vor Kurzem für einen namhaft gemachten Beamten einen sechsmonatlichen Urlaub vorgeschlagen, damit derselbe passende „slovenische“ Ausdrücke für die Gerichtssprache ausdenke. Was wird da nun aus den Höfen, auf denen Graf Schönborn und Freiherr v. Gautsch thronen, Befruchtendes für die „slavische Idee“ herniederrieseln? So angenehmer Dinge versehen sich die Slovenen, daß sie triumphirende Mienen zur Schau tragen und schon bei der Abstimmung über die Anlage wider den Justizminister ließen selbst kleine slovenische Wütheriche, wie Gregoretich, die Jungtschechen mit ihren Stimmen im Stiche. Eine Bestätigung dieser Bestürzungen scheint in der offiziös gemeldeten Thatsache zu liegen, daß in das Justiz- wie in das Unterrichtsministerium slovenische Referenten berufen werden sollen.

Eine Ministerkrise in Serbien.

Aus Belgrad wird geschrieben: Eine neue Kriegsministerkrise droht wegen der Einberufung der Miliz des 1. Aufgebotes auszubrechen. Der Kriegsminister, Oberst Djurisch,

wünscht die Befestigungsbauten an der westlichen Grenze, besonders bei Pirot, zu beschleunigen und um selbe billiger herzustellen, als mit nach Taglohn bezahlten Arbeitern, hat er die Miliz zum Schanzbau einberufen. Darüber entstand im ganzen Lande große Unzufriedenheit, besonders unter den Bauern, die jetzt sich schwer zu einem Monat Milizdienst herbeilassen wollen. Das Ministerium will die Unzufriedenheit der meist radikal gesinnten Bauernschaft nicht größer werden lassen und drängte den Kriegsminister, die Befestigungsbauten bis zum Herbst zu verschieben, zu welcher Zeit die Bauern mehr Zeit haben. Der Kriegsminister erklärte aber, daß die Herbstzeit ungenügend sei für den Schanzbau, es müsse schon im Frühling und Sommer an den Befestigungen gearbeitet werden. Die anderen Minister wünschten nun, daß zu den Schanzarbeiten im Frühling und Sommer nur die Städte einberufen werden. An deren Zufriedenheit oder Unzufriedenheit liegt der Regierung ohnehin nicht viel, denn die Städte sind zum größten Theil oppositionell gesinnt. Der Kriegsminister will aber diesen Wunsch nicht berücksichtigen, er hält die Städte allein für wertlos zum Schanzbau, ohne die bäuerlichen Milizen könne es nicht gehen. Einstweilen wurde die Einrückung der Milizen aufgehoben und es wird nach einem Ausweg aus dem Gegenjatz zwischen dem Kriegsminister und den anderen Ministern gesucht. Wenn eine Vermittlung nicht gelingt, wird wieder eine Ministerkrise zum Ausbruch kommen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Pfändung mit Hindernissen.) Herr Marian genießt in Wiener aristokratischen Kreisen den Ruf eines der besten Prestidigitateure und oft giebt er in den vornehmsten Häusern der Residenz seine verblüffenden Kunststücke zum besten. Keulich war er jedoch ausnahmsweise veranlaßt, statt vor einem exklusiven Kreise, seine Geschicklichkeit vor — einer Pfändungscommission zu producieren. Er war, einer Einladung folgend, nach Budapest hinuntergefahren, eine Stadt, in der man bekanntlich die lebenswürdigste Gastfreundschaft zu üben weiß, in der die hohe Behörde sich aber auch auf die Besteuerung von Schaustellungen und ähnlichem Hokusfokus ganz außerordentlich gut versteht. Herr Marian kannte diese lobenswerte Eigenschaft vom Hörensagen, und da ein Weiser nicht nur durch eigenen, sondern auch durch fremdem Schaden klug wird, so gab er sich nicht die geringste Mühe, mit der Steuerbehörde in Berührung zu kommen, im Gegentheil! Das er deshalb unbehelligt bleiben werde, das glaubte er freilich selbst nicht. Demgemäß bewahrte er auch Kostbarkeiten in seiner Wohnung nicht auf, sondern begnügte sich hier mit den wertlosesten und unentbehrlichsten Stücken seiner Equipage. Diese Vorsicht hatte eine gewisse Berechtigung, denn eines Morgens um 7 Uhr, als der Zauberkünstler noch im Bett lag, erhielt er den Besuch zweier freundlicher Herren, die sich im wohlklingendsten Magyarisch-Deutsch als Steuerpfändungscommission vorstellten und an Gewerbe- und Spektakelsteuer einige achtzig Gulden einzucassieren sich bereit erklärten. Es entspann sich nun eine kurze Unterhaltung, deren finale die Vornahme der Execution und die Beschreibung der Pfandobjecte bildete. Es war, wie schon erwähnt, nicht viel zu pfänden vorhanden: die allerunterbehrlichste Kleidung, ein Zaubertischchen als Handwerkszeug — das war Alles. Doch nein, auf dem Waschtische funkelte es wie Pretiosen. „Bitte, Herr Künstler, da ist ja eine Taschenuhr!“ — „Bedauere, das ist eine wertlose Nickeluhr, die ich zu meinen Experimenten brauche.“ — „Hät“, meinte schmunzelnd der amführende Commissär, „kann Jeder sagen, Nickel, schreiben wir Nickeluhr auf. Weiter, fünf Ringe.“ — „Zauberringe“, warf Marian ein. „Verstehe, auch Nickel — ausgezeichnet! Schreiben wir auch nickelige Zauberringe auf. Belieben auch Spielkarten zu besetzen?“ — „Nun ja, die brauche ich zu meinen Kartentunstücken, sehen Sie, eins, zwei, drei — Changez — Pique-Dame — wo ist Pique-Dame? Bitte, war ihnen schon in's Pfändungsprotokoll geschlüpft. Passez! Pique-Dame ist verschwunden — Allez!“ Dabei warf der Künstler das ganze Spiel Karten anscheinend in die Luft,

und mit gleichmüthigem Antlitz und einem unveränderlich höhnischen Lächeln erzählte er den Hergang seiner schurkischen Handlungen mit einer Gelassenheit und einem Selbstbewußtsein, als wären es Heldenthaten, deren er sich mit Zug und Recht rühmen dürfe.

Ludwig Nehlsen war tief erschüttert. Keiner seiner Angestellten hätte es jemals für möglich gehalten, daß der finstere, ewig gleichmäßig strenge Mann mit den ehernen Gesichtszügen die Beute einer so mächtigen Bewegung werden könne, als er es in diesem Augenblick war. Ruhelos gieng er in dem kleinen Gemache auf und nieder, in welchem der Verbrecher vor dem Criminalbeamten stand, und nur von Zeit zu Zeit hielt er inne, um ihm einen Blick voll glühendsten Hasses und tiefster Verachtung zuzuwerfen.

„Wie aber kamen Sie dazu, systematisch auf das Verderben des jungen Asmus hinzuwirken, der Ihnen doch ganz fremd war und der Ihnen auch niemals etwas zu Leide gethan haben konnte?“

„O, mein verehrter Herr Principal, das hatte seinen sehr triftigen Grund“, gab Müncheberg mit seinem malitiosen Lächeln zurück, „und da meine eigenen Aussichten auf die Hand Ihres reizenden Töchterchens nun doch wohl fast gleich Null sein werden, so habe ich keine Veranlassung mehr, Ihnen diesen Grund zu verheimlichen. Ich war eifersüchtig auf ihn, weil Fräulein Lissy offenbar eine sehr warme Neigung für ihn hegte! Und das war es, weshalb ich ihn haßte!“

Der Kaufherr schrak heftig zusammen, dann nahm er seine ruheloße Wanderung durch das Zimmer wieder auf, und er wendete nicht einmal den Kopf, um dem Verbrecher noch einen einzigen Blick zu schenken, als er auf den Befehl des Beamten abgeführt wurde. Als sie mit einander allein waren, drehte sich der Commissär zu Nehlsen um und sagte sehr ernst:

„Das ist eine überaus peinliche und unglückliche Angelegenheit! Dieser Schurke hat es möglich gemacht, zwei rechtschaffene Männer in Elend und Schmach zu bringen, und die Geschicklichkeit, mit welcher er dabei operiert hat, muß in der That eine bewundernswürdige gewesen sein, wenn sogar Sie selbst, Herr Nehlsen, sich veranlaßt sehen konnten, in beiden Fällen so gravierende Aussagen gegen die Schuldigen zu machen!“

„Ich verstehe den herben Vorwurf, der in Ihren Worten liegt, Herr Commissär“, gab der Kaufmann zurück, „und ich will keinen Versuch machen, mich gegen denselben zu verteidigen, denn er ist nur zu wohl verdient. Was ich in der Verblendung meiner zornigen Voreingenommenheit durch meine — freilich in bester Ueberzeugung abgegebenen — Aussagen an dem unglücklichen Sebald gesündigt, vermag ich freilich nicht wieder gut zu machen, aber was sonst in meinen Kräften steht, das begangene Unrecht zu sühnen, das wird gewiß geschehen — darauf mögen Sie sich verlassen!“

„Ich zweifle nicht daran, denn ich weiß, daß Sie ein Ehrenmann sind“, erwiderte der Beamte bedeutsam, „und nicht auf Ihren Schultern allein ruht die Last der schweren Verantwortung!“

Er gieng und Nehlsen begab sich ungesäumt hinauf in seine Wohnung. Er fand Lissy in einer gewaltigen Aufregung, denn auch zu ihr war die Kunde von der großen Neugiertheit bereits gedrungen, und mit einem stürmischen Jubelruf flog sie ihrem Vater um den Hals, als sie in seiner feierlichen und doch zugleich niedergeschlagenen Miene eine unzweideutige Bestätigung jener Mittheilung las, welche sie von ihrer Zofe erhalten hatte.

Ludwig Nehlsen hatte darauf eine sehr lange und sehr ernsthaftige Unterredung mit seiner Tochter, in deren Verlauf er verschiedene Fragen an sie richtete, die ihr das Blut in die

Wangen trieben und sie zwangen, die Augen niederzuschlagen. Nach Ablauf einer Stunde wußte er, daß der sonst doch so schlaue Müncheberg diesmal dennoch in einem Irrthum gewesen war, und daß es nicht Gerhard Asmus gewesen, dem das Herz seiner Tochter gehörte. — An diesem Tage aber erhielten die Buchhalter im Hauptcomptoir zum erstenmale seit dem Bestehen des Hauses die strenge Weisung, ihren Chef unter keinen Umständen zu stören, und Ludwig Nehlsen schloß sich stundenlang in seinem Stübchen ein. Als er wieder zum Vorschein kam, da war sein Gesicht streng und ernst wie gewöhnlich, aber in seinen Augen schimmerte doch ein Strahl von Milde und innerer Zufriedenheit, den noch nie zuvor jemand darin wahrgenommen hatte.

Ludwig Nehlsen hatte den Entschluß gefaßt, seine Schuld zu sühnen, und schon die nächsten Tage sollten lehren, wie er diesen Entschluß auszuführen gedachte.

Die Krankheit des alten Sebald war mit jenem Tage, an welchem ihm die Botschaft zutheil wurde, daß seine Unschuld an den Tag gekommen sei, und daß er wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen entlassen werden würde, in einer ganz überraschenden Weise zum Stillstand gekommen. Ja, er fühlte sich sogar zwei Tage nachher bereits kräftig genug, um sich auf die Schulter eines Gefängniswärters gestützt, in das Bureau des Directors zu begeben, wohin er soeben beschieden worden war.

Dort verkündete ihm zunächst dieser Beamte mit bewegten Worten, daß er frei sei und daß er gehen könne, wohin er wolle, wenn schon man wegen der unmittelbar bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen Müncheberg sein Verbleiben in der Stadt wünsche. Der alte Mann war so erschüttert, daß er kein Wort hervorbringen vermochte, und daß ihm nur immer die heißen Thränen über die gesuchten Wangen rannen. Da öffnete sich die Thür eines Nebenge-

wo es in nichts zerfloß. „Ausgezeichnet, ausgezeichnet!“ riefen die verblüfften Amtspersonen, „das machen Sie aber ausgezeichnet, bitte, noch einmal!“ Ja, die Karten waren verschwunden und Herr Marian griff deshalb, wie sich das von selbst verstand, zu der gepfändeten Uhr, legte sie aus einer Hand in die andere — „Allez!“ Einmal kam sie aus der Brusttasche des einen Commissärs noch zum Vorschein — „ganz ausgezeichnet!“ — dann war auch sie verschwunden. Und ähnlich so verschwanden die Ringe, nur das Zaubertischchen und die wenigen Kleidungsstücke, das nicht Gepfändete, blieb zurück. „Das machen Sie aber ausgezeichnet“, wiederholten die beiden Zuschauer und wandten sich zum Gehen. An der Thüre aber lehrten sie um. „Sie, Herr, machen Sie das noch einmal!“ Noch ein kurzes Experiment, gegenseitige Verbeugung und man schied, allseits höchst zufrieden mit der Begegnung. Herr Marian ist aber heute noch im Besitze seiner Nickeluhr und seiner Zauberringe.

(Der Sensesjude.) Die Leipziger „deutsch-sozialen Blätter“ brachten vor Kurzem folgende Mittheilung: „Zuchthäuser und Actien-Director.“ In Wien wurde vor einigen Jahren in einem viel Auffehen erregenden Prozesse ein Jude, Markus Holländer, wegen Fälschung von Sensesmarken (er hatte auf seinen minderwertigen Fabrikaten den Stempel der berühmten Sensesfabrik der Stadt Steyr nachgeahmt) zu einer mehrjährigen Zuchthaus-Strafe verurtheilt. Jetzt ist er wieder frei und auch schon wieder thätig. Wir lesen in einem Budapestter Blatte, daß dieser Tage in Preßburg „mehrere Bürger und Kaufleute“ eine Verathung abgehalten haben, der auch der bekannte österreichische Sensesfabrikant Markus Holländer beizuhörte. Es handelte sich um die Gründung einer Commandit-Gesellschaft behufs Erbauung einer Senses-Fabrik in der Nähe der Stadt. Das Gesellschafts-Capital wurde auf 200.000 fl. bestimmt. Die Anwesenden zeichneten sofort 100.000 fl., und es sollen noch einige Gesellschafter zur Beteiligung gewonnen werden. — Wir beglückwünschen Preßburg zu dem neuen Herrn Actien-Director und Ungarn zu dem Senses-Juden. Ob die Judenschutztruppe den Herrn Director nicht etwa zum Ehrenmitglied ernennen wird?

(Eine Erfindung.) die für die Kriegführung von Bedeutung werden könnte, hat nach italienischen Blättern ein junger Feuerwerker in Rom gemacht. Es handelt sich um die Beleuchtung feindlicher Stellungen. Wenn man den Meldungen Glauben schenken darf, so hat der junge Mann ein Geschöß hergestellt, das sich aus einer Kanone auf zehn bis zwölf Kilometer schleudern läßt, beim Aufschlagen zerspringt und durch den in Brand gesetzten Inhalt seine Umgebung mit einer Lichtstärke von 100.000 Kerzen erhellt. Die Sache klingt in dieser Form märchenhaft; aber etwas Wahres scheint daran zu sein, denn die Generalartilleriedirection verfolgt die Arbeiten des Erfinders mit lebhafter Aufmerksamkeit.

(Serbische Studenten-Ehen.) Aus Belgrad wird geschrieben: „Es kommt sehr häufig vor, daß in Serbien Studenten heiraten, besonders wenn sie schon das zwanzigste Jahr erreicht und mündig geworden sind. Dieser Uebelstand von frühzeitigen Studentenehen, die selten gut sich entwickeln, meist vielmehr mit Scheidung und Elend ausgehen, tritt aber auch im Auslande hervor, wo serbische Studenten, die an auswärtigen Hochschulen studieren, oft mit Einwilligung ihrer Eltern heiraten, ihre Frauen aber in der Heimat des Gatten nicht immer gute Aufnahme finden. Ein warnendes Beispiel trat dieser Tage hervor. Ein junger Mann, Namens Mita Uresewitsch studierte in Graz Pharmazie und heiratete dort ein zwar armes, aber aus guter Familie stammendes Mädchen, Luise Miller. Vor mehreren Monaten kehrte Mita Uresewitsch nach Belgrad zurück, nahm seine Frau und Kind nicht mit, sondern sagte ihr, er werde schreiben, wann sie nach Belgrad kommen solle. In der serbischen Hauptstadt angekommen, stieg Mita Uresewitsch bei seinem Schwager, dem Polizei-Physikus Dr. Stein ab, ließ aber nun keinen Brief an seine Frau in Graz gelangen. Diese wartete mehrere Monate vergebens auf eine Nachricht von ihrem Manne und entschloß sich endlich nach Belgrad zu reisen und ihren Gatten aufzusuchen. Als sie ihn nun bei dessen Eltern und Verwandten fand, wollte man sie nicht aufnehmen und auf die Frage, was ihr Mann

mit ihr und seinem Kinde machen wolle, wurde sie von den Eltern in Gegenwart des Mannes, der solches ruhig duldete, geschlagen, zu Boden geworfen und aus dem Hause getrieben! Auf ihr Weinen und Klagen hin versammelte sich eine große Volksmenge, welche mit Entrüstung das traurige Schauspiel ansah. Die Ärmste muß nun die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen, um ihr gesetzliches Recht als Gattin und Mutter zur Geltung zu bringen; aber bis ihr das gelingt, leidet sie im fremden Lande bittere Noth. Diesen Vorfall schildert das Blatt „Dnevni List“ mit Ausdrücken entrüsteten Zornes und eindringlicher Warnung.

(Zur „Teufelstreibung“ in Wemding) schreibt die clericale Nachener „Treuonia“: „Wir wollen hier die prinzipiell theologische Frage, ob Bessensheit heute noch möglich ist, nicht erörtern, auch den Untersuchungen der geistlichen Behörde nicht vorgreifen, aber soviel kann gesagt werden, daß der Bericht der „Köln. Ztg.“, falls er echt wäre, für die kirchliche Behörde wahrscheinlich Veranlassung sein würde, den Geisteszustand des P. Aurelian untersuchen zu lassen. Jeder ernste Katholik kann über den Blödsinn nur lachen und den Mann nur bedauern, der mit solcher Leichtgläubigkeit und Leichtfertigkeit im Urtheil die Aussagen eines zehnjährigen Jungen für baare Münze genommen hätte. Damit ist die Sache für uns abgethan, sie ist zu dumm, um sie den Lesern ausführlich zu erzählen.“ — Wie der „Augsb. Abendztg.“ zu entnehmen, hat das protestantische Oberkonsistorium die Sache aufgegriffen und entsprechende Erhebungen angeordnet, da sich die Angehörigen der protestantischen Kirche durch jenen Vorgang verletzt und in ihrer konfessionellen Ehre gekränkt fühlen. In protestantischen Kreisen sei man namentlich darüber entrüstet, daß nach der öffentlichen Aufforderung vor mehreren Jahren, die gemischte Ehe im Dienste der Proselytenmacherei auszunutzen, nun der inductive Beweis beigebracht werden sollte, daß die gemischte Ehe mit protestantischer Kindererziehung sogar eine Ursache der Bessensheit für die Nachkommen werden könne; dazu komme die Annulirung der auf den Namen des dreieinigigen Gottes vollzogenen protestantischen Taufe.

(Vitalin.) Aus Petersburg schreibt man den „M. N.“: „Es läßt sich schwer schildern, welche anregende Wirkung der tödtliche Ausgang der Erkrankung des Stadthauptmannes Gresser in allen Kreisen der Bevölkerung hervorbrachte. Eine große Anzahl von Leuten, welche, wie Gresser, Einspritzungen mit „Vitalin“ erhielten, wird heute von der peinlichen Besorgnis verfolgt, daß das „Allheilmittel“ des Herrn Gatschkowsky in ihrem Organismus noch nachträglich ebenso unheilvolle Wirkungen hervorrufen könnte. Diese Angst ist noch gesteigert worden, als man erfuhr, daß auch General Baranow, der im Laufe dieser Woche starb, gleichfalls mit „Vitalin“ behandelt wurde, und daß die Hausdurchsuchung, die bei Gatschkowsky vorgenommen wurde, die Folge von Schritten der Angehörigen Baranow's bei der Polizei war. Die in der Wohnung Gatschkowsky's vorgefundenen Quantitäten „Vitalin“, sowie andere Medicamente und verschiedene Schriftstücke wurden beschlagnahmt und dem Ingenieur selbst die weitere Behandlung von Kranken strenge untersagt. Gatschkowsky hält natürlich an der Behauptung fest, daß weder General Gresser, noch General Baranow infolge der „Vitalin“-Einspritzungen selbst gestorben seien, und er verweist darauf, daß er mehr als zehntausend Einspritzungen vorgenommen habe, ohne daß sich auch nur in einem einzigen Falle schädliche Wirkungen eingestellt hätten. Das läßt sich begreiflicherweise nachträglich nicht controlieren. Vielleicht waren nach Vitalin-Injectionen bei dem einen oder anderen Patienten ungünstige Erscheinungen wahrzunehmen, nur wurden sie weder von Herrn Gatschkowsky selbst, noch von den blind vertrauenden Patienten auf das „Vitalin“ zurückgeführt. Selbst ein tödtlicher Ausgang mag wiederholt eingetreten sein, dessen Ursachen man aber, da es sich nicht um hervorragende Persönlichkeiten handelte, doch nicht näher untersuchte. Es ist allerdings richtig und die Aerzte räumen dies auch ein, daß eine Mischung von Borax und Glycerin, aus welchen Stoffen das „Vitalin“ sich zusammensetzt, an sich nicht geeignet ist, im menschlichen Organismus schädlich zu wirken. Von ärztlicher Seite wird aber geltend gemacht, daß unter

gewissen Umständen und bei gewisser körperlicher Disposition, namentlich zu Zeiten, wo der Organismus durch eine tiefer sitzende Krankheit afficirt ist, auch die Einführung des harmlosesten Stoffes in das Blut möglicher Weise zerstörend wirken kann. Mit solchen Einspritzungen, betonen die Aerzte, dürfe überhaupt nicht von einem aller medicinischen Kenntnisse baren Menschen experimentirt werden.“

(Die Anarchisten in Frankreich.) Aus Paris schreibt man unterm 15. Mai: „Der „Ceclair“ veröffentlicht heute einen Brief des bekannten anarchistischen Publizisten Michel Zévaco, der neben der neuen Behauptung, der in letzterer Zeit oft genannte Anarchist Pini sei aus der Strafkolonie entwichen und befinde sich in Sicherheit, ein ganzes anarchistisches Glaubensbekenntnis enthält. Nach Zévaco beginnt jetzt die revolutionäre Periode, welche der Gesellschaft, die sich nur auf das Eigenthum stützt und deshalb der Autorität bedarf, den Garaus machen wird. Die Verbrechen Ravachols und die hierdurch hervorgerufenen Verfolgungen haben die Zahl der Anarchisten verdreifacht, weil viele Genossen, welche die Unthätigkeit der Partei entnuthigte, sich wieder offen zu ihr bekennen. Allerdings versuchen jetzt „die falschen Revolutionäre, welche sich die Schminke des Kollektivismus, des Marxismus u. s. w. auflegen“, in dieser entscheidenden Stunde auszukneifen und deshalb finden sie nicht genug Worte der Entrüstung, um sich von den Anarchisten loszusagen. Da nun Pini in diesem Konzerte von Bewünschungen den Löwenantheil erhält, so sieht sich Zévaco genöthigt, noch ein Mal den verächtlichen Anarchisten und dessen Theorien zu verherlichen. „Wenn Pini gestohlen hat, so geschah dies im Interesse der Propaganda, da er selbst nie Luxus getrieben, und im Interesse der armen Grubenteute, die er durch eine neue Lampe vor den Verheerungen der schlagenden Wetter bewahren wollte.“ Den Schluß des Briefes bildet das schon oft erörterte Recht auf den Diebstahl, das sich auf den Kampf um's Dasein stützt und gegen das alle Gesetzbücher der Welt nicht ankämpfen vermögen. „Der moderne Anarchist muß aber nicht wie der arme Claude Guery Victor Hugos ein Laib Brod, sondern viele auf einmal stehlen, um nicht seine Freiheit bei jeder Wahlzeit aufs Spiel zu setzen. Wenn die Bourgeois eingestraft Millionen und Milliarden stehlen dürfen, so zeigen die anarchistischen Diebe, welche das Strafgesetzbuch gegen sich haben, nur desto mehr Muth.“

Eigen-Berichte.

✓ Cilli, 20. Mai. (Ein neuer Besitz.) Die Stadtgemeinde Cilli hat in der heute stattgehabten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses die am Laibberg gelegene Wald- und Weingartenrealität des Herrn k. u. k. Majors Franz Nigersperger um den Kaufpreis von 11500 fl. angekauft und zwar mit einstimmigem Beschlusse. Durch diesen Kauf hat sich unsere opferwillige, stets das Beste der Gemeinde im Auge haltende Gemeindevertretung ein neues, unvergängliches Denkmal localpatriotischen Wirkens gesetzt; die gedachte Realität bildet eine würdige Fortsetzung unseres unvergleichlichen Stadtparkes, des Steirerfogsels und des Waldhauses und ist auch dazu bestimmt, als Fortsetzung dieser Anlagen zu dienen. Nun ist auch die Frage der Erbauung eines geräumigen Pensionshauses für Sommerfrischler ihrer Lösung ganz nahe gerückt, denn unser neuer Besitz bietet uns eine Anzahl von herrlich gelegenen Bauplätzen in nächster Nähe des Waldhauses, der Saunbäder und des Stadtparkes.

✓ Pöckendorf, 21. Mai. (Deutscher Schulverein.) Donnerstag, den 26. d., findet um 3 Uhr nachmittags in den Gasthauslocalitäten des Herrn Dr. Othmar Reiser die Jahresversammlung der Ortsgruppe Bayern des deutschen Schulvereines statt. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht des Vorstandes. Rechenschaftsbericht des Zahlmeisters. Wahl des Vorstandes. Freie Anträge. — Gäste sind willkommen.

✓ Rohitsch, 20. Mai. (Viedertafel.) Donnerstag, den 26. Mai, veranstaltet der hiesige Männergesang-Verein im Gasthose „zur Post“ eine Viedertafel, zu welcher die Herren A. Binder, Musikdirector des philharmonischen Vereins in

maches und Sebald stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus, denn der ihm da gegenüberstand, war kein Anderer — als Ludwig Nehlsen. Der Gefängnisdirector zog sich zurück, und die beiden Männer, die sich einst vor vielen, vielen Jahren Freunde genannt hatten, blieben mit einander allein.

Was sie mit einander gesprochen, und wie es der reiche, stolze Kaufmann über sich gewonnen, seinen ehemaligen Caffenhoten rummüthig um Verzeihung zu bitten — Niemand hat jemals etwas davon erfahren. Gewiss ist nur, daß er es wirklich that, und daß ihm die Vergebung des unglücklichen Mannes, der für die Schuld eines Andern so schwer gebüßt hatte, nicht vorenthalten blieb. —

Um eine gar zu gewaltige Aufregung für den noch immer schwachen und schonungsbedürftigen Greis zu vermeiden, hatte man seine Kinder gebeten, sich nicht zu seiner Entlassung einzufinden, und Nehlsen übernahm es, ihn in einem Wagen nachhause zu bringen. In diesem Wagen wartete Piffy auf das Erscheinen des alten Sebald, und auch sie bedeckte seine Hände mit Küffen, auch bat sie ihn um Vergebung für das Unglück, welches durch ihre Familie auf sein Haupt gekommen war. —

Vor dem kleinen, freundlichen Häuschen in der entlegenen Vorstadtstraße hielt die Equipage, und vier Arme streckten sich jubelnd nach dem mit Sehnsucht erwarteten Ankömmling aus, der vor Freude keines einzigen Wortes mächtig war. Als Hermann der beiden Begleiter seines Vaters ansichtig wurde, wich er freilich etwas betroffen zurück, und es glitt wie ein flüchtiger Schatten über seine Stirn, aber er faßte sich rasch und begrüßte sie mit kühler Höflichkeit, wemgleich er nicht begriff, wie sein Vater dulden konnte, daß sie mit ihm das Haus betraten. Hier aber sollte ihm das Räthsel bald gelöst werden; denn als der erste Austausch von Freuden-

rufen zwischen Vater und Kindern vorüber war, trat Ludwig Nehlsen auf Hermann Sebald zu und sagte:

„Ich weiß, daß Sie mich als den Urheber all jenes Unheils betrachten, welches mit der ungerechten Verdächtigung Ihres Vaters über Sie gekommen ist. Ich mache auch keinen Versuch, mich zu vertheidigen — ich habe Ihren Groll und vielleicht sogar den Haß verdient, den Sie bei mehr als einer Gelegenheit gegen mich gezeigt haben! Aber sollten Sie wirklich unversöhnlicher sein, als Ihr armer Vater selbst, der großmüthig genug gewesen ist, mir zu verzeihen, weil ich selbst unter dem Banne einer furchtbaren Täuschung gestanden, weil ich selber das Opfer eines entsetzlichen Betruges geworden bin? Es giebt keine Reue und keine Schätze, die mir zur Verfüugung ständen, durch welche ich wieder gut machen könnte, was Ihr Vater, was Ihre Schwester und Sie selbst um meinetwillen erlitten, ich kann nichts weiter thun, als Sie zu fragen, ob Sie mein Sohn werden wollen, ob Sie meiner Tochter gestatten wollen, Sie durch ihre Liebe vergessen zu machen, daß Sie den Vater hassen!“

Was nun folgte, bedarf keiner Schilderung mehr. Hermann glaubte seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, und als er endlich gewiß war, daß man ihn nicht betrog, da jubelte er laut hinaus wie ein glückliches Kind, und eine einzige Minute hell aufjauchender Seligkeit machte alles Herzeleid und allen bitteren Kummer der letzten Jahre vollkommen vergessen.

Nicht so rasch erfolgte eine Erklärung zwischen Gerhard und Marianne, obwohl die aufrichtige und ungekünstelte Freude, mit welcher er Hermanns und Piffys Verlobung begrüßte, Marianne den unzweideutigsten Beweis geliefert hatte, daß seine Neigung für die Tochter seines Principals mehr eine freundschaftliche und brüderliche gewesen war, als eine wirkliche

Liebe. Erst als der junge Mann erfuhr, in wie heldenmüthiger Weise die Schwester seines Freundes für seine Rettung gekämpft hatte, erst da durchbrach die überströmende Dankbarkeit seines Herzens alle Schranken, welche seine Schüchternheit aufgebaut hatte, und der alteasmus, der seit seines Sohnes Rechtfertigung beständig mit einem sonnigen Lächeln auf dem Gesichte umherging, konnte einem glücklichen Brautpaar seinen Segen ertheilen.

Die Firma Ludwig Nehlsen & Compagnie ist längst in andere Hände übergegangen, nämlich in die Hände des Herrn Gerhardasmus, der sich vom Procuristen zum Compagnon und vom Compagnon zum alleinigen Inhaber emporgearbeitet gewußt hat. Der Begründer des Handelshauses aber genießt im Kreise seiner Kinder und Enkel einen sonnig heiteren Lebensabend, und mit gerechtem Stolz blickt er zu den gewaltigen und unausgesetzt rauchenden Schornsteinen in der Maschinenfabrik seines Schwiegersohnes empor. Weiß er doch, daß diese Fabrik die größte und angesehenste ist im ganzen Lande, — hat er doch längst die Ueberzeugung gewonnen, daß er das Glück seines einzigen Kindes keinen besseren Händen hätte anvertrauen können, als denen des wackeren, thatkräftigen und ehrenfesten Mannes.

Der alte Sebald aber pflegt, wenn er einmal auf die trübste Zeit seiner Vergangenheit zu sprechen kommt, mit einem sanften und ergebenen Lächeln zu sagen:

„Die Göttin der Gerechtigkeit ist eine blinde Göttin, und man muß ihr darum wohl nachsehen, wenn sie einmal, wie in meinem Falle, einen Fehlgriiff thut. Weiß sie doch trotz ihrer Blindheit zu guterletzt die Wahrheit gewisslich jedesmal zu finden.“

Marburg, C. Füllkrug, Chorleiter und Kapellmeister und W. Köhler, Cellist und Musiklehrer, ihre Mitwirkung in freundschaftlicher Weise zugesagt haben.

Wien, 19. Mai. (Studenten-Festvorstellung.) Die anlässlich der Hauptversammlung des deutschen Schulvereines von der akademischen Ortsgruppe an der juristischen und akademischen Facultät der Wiener Universität projectierte Festvorstellung findet Freitag, den 27. Mai um halb 3 Uhr nachmittags im deutschen Volkstheater statt. Zur Aufführung gelangt bekanntlich „Das hemmste Haupt“ von R. Benediz. In demselben wirken von den Künstlern des deutschen Volkstheaters mit die Damen Freisinger, Hausner, Odilon und Trenk. Die übrigen Hauptrollen werden von den Herren: cand. jur. Victor Krawani, Ord. med. Herm. Kummer, stud. jur. Emil Lent und stud. med. Gustav Harter dargestellt. In die Regie theilen sich die Herren Dr. Ganghofer, Martinelli und Heiter. Eröffnet wird die Vorstellung durch einen von Felix Dahn eigens für diesen Anlass gewidmeten Prolog.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. Mai.)

Der Bürgermeister theilte mit, dass ein Gesuch des G.-M. Flucher um Gewährung eines Urlaubes zum Besuche einer Badefur eingelassen sei. Das Gesuch wurde ohne Debatte sofort genehmigt. Des Weiteren gab der Bürgermeister bekannt, dass Balthasar Thurner ein Anerbieten wegen Vermietung eines Wagenschuppens eingereicht habe. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen.

G.-M. Nödl referierte bezüglich des Commissionsprotokolls über die Collaudierung des neuen Bürgerverordnungs-Hauses und machte die Mittheilung, dass keine bedeutenden Mängel gefunden wurden. Die erlegte Caution könne somit bis auf ein Drittel ausgefolgt werden. Die noch vorzunehmenden Arbeiten würden den Betrag von 100 fl. beanspruchen, es seien bei dem Baue des Bürgerverordnungs-Hauses jedoch 5000 fl. gegen den Voranschlag erspart worden. Der Berichterstatter beantragte namens der Section, das Protokoll zur Kenntnis zu nehmen und die Nachtragsarbeiten zu genehmigen. Angenommen.

G.-M. Nödl berichtete über das Ansuchen der Herren Josef Gruschonig und Franz Graf um Herstellung von Einschlaukanälen. Der Referent theilte mit, dass Herr Graf den Vorgarten vor seinem Hause der Gemeinde abtreten will, wenn dieselbe auf ihre Kosten einen Einschlaukanal herstellt und gleichzeitig den Brunnen auf dem Graf'schen Grunde übernimmt, erhält und denselben für einen öffentlichen erklärt. Die Section stellte den Antrag, das Anerbieten des Herrn Graf vollinhaltlich anzunehmen. — Das Ansuchen des Herrn Gruschonig gieng dahin, die Gemeinde möge in Anbetracht seiner freiwilligen Abtretung eines Grundstücks einen Einschlaukanal herstellen lassen und auf die zu diesem Zwecke von Gruschonig gezeichneten 30 fl. verzichten. Die Section beantragte, das Ansuchen des Herrn Gruschonig unter der Bedingung zu genehmigen, dass die gezeichnete Beitragsleistung zu geschehen hat. Diese Anträge wurden angenommen.

G.-M. Nödl erstattete den Bericht über das Ansuchen der Herren Scherer und Geißler in der Bürgerstraße um Herstellung von Canälen. Herr Scherer erbietet sich, 150 fl. zum Zwecke dieser Canalisirung zu erlegen, falls dieselbe noch in diesem Jahre stattfindet, Herr Geißler verspricht eine Beitragsleistung von 100 fl. Der Referent beantragte namens der Section, die Gesuche der beiden Herren zu genehmigen, da die Gesamtkosten für die Canalisirung 490 fl. betragen und von den beiden Herren 250 fl. gezahlt werden.

Die G.-M. Dr. Lorber und Stiebler bekräftigten unter dem Hinweis auf den üblen Zustand der Bürgerstraße den Antrag der Section, der angenommen wurde.

G.-M. Stiebler referierte über die Aeußerung der Gemeinde Pobersch betreffs Zahlung der Schulbaukosten im Betrage von 5468 fl. 10 kr. für die neue Knabenschule in Magdalena. Der Berichterstatter erinnerte daran, dass der Gemeinderath bei der Verathung des Voranschlages für 1892

beschlossen habe, die Gemeinde Pobersch aufzufordern, den auf sie entfallenden Betrag für die neue Knabenschule zu bezahlen; nöthigenfalls sei gegen die Gemeinde Pobersch mit der Execution vorzugehen. Gemäß diesem Beschlusse wurden Schritte eingeleitet, um die Gemeinde Pobersch zur Zahlung zu bewegen. Eine in diesem Sinne lautende Aufforderung der Bezirkshauptmannschaft Marburg beantwortete die Gemeindevertretung Pobersch dahin, dass sie den auf sie entfallenden Betrag für den Schulhausbau in 20 Jahresraten an den hiesigen Stadtrath bezahlen werde, vorausgesetzt, dass die Gemeinde Pobersch als Mitbestitzerin der neuen Schule in den öffentlichen Büchern eingetragen werde. — Eine Schuld aus dem Jahre 1872 in der Höhe von 700 Gulden — gleichfalls ein Beitrag für einen Schulhausbau — erklärte die Gemeinde Pobersch überhaupt nicht zu bezahlen. Der Referent führte aus, dass die Gemeinde Pobersch in den Besitz von guten Schulen kommen möchte, ohne den nach dem Gesetze auf sie entfallenden Betrag dafür zu bezahlen. Nur das nationale Moment sei maßgebend gewesen, wenn man die Ausschulung der Gemeinde Pobersch nicht ins Auge fasste, als der Bau der neuen Schule beschlossen wurde. Die Gemeinde Marburg sei Eigenthümerin der neuen Schule und könne es nie und nimmer zugeben, dass eine fremde Gemeinde sich Rechte an derselben anmaße. Der Referent stellte den Antrag, die neue Schule habe unbeschränktes Eigenthum der Gemeinde Marburg zu bleiben und es seien Schritte zur Ausschulung der Gemeinde Pobersch zu unternehmen.

G.-M. Bancelari gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass auf Grund der bestehenden Gesetze der Antrag nicht durchgeführt werden können. Die Ausschulung der Poberscher werde gegen ihren Willen nicht durchführbar sein.

G.-M. Dr. Lorber bat um Annahme des Antrages der Section. Das Gesetz enthalte keine Bestimmungen gegen die Durchführung desselben. Der Sectionsantrag wurde sodann angenommen.

G.-M. Stiebler verlas ein Dankschreiben des Fremdenverkehrsvereines wegen der dem Vereine überlassenen Glas-Stereoskopbilder, welches zur Kenntnis genommen wurde.

G.-M. Stiebler berichtete über das Ansuchen des Fremdenverkehrs-Vereines Marburg um eine Subvention im Betrage von 200 fl. für das Jahr 1892 und stellte namens der Section den Antrag, dieses Ansuchen ohne weiteres zu bewilligen, da die genannte Summe schon in den Voranschlag für das laufende Jahr eingestellt wurde. Angenommen.

G.-M. Stiebler referierte über den Antrag wegen Errichtung einer Badeanstalt und theilte mit, dass die Herren Gebrüder Denzl auf Anregung des Herrn Bürgermeisters den Entschluss fassten, auf ihrem Gartengrund ein Dampfbad zu erbauen. Die Unternehmer stellten an die Gemeinde das Ersuchen, ihnen zu diesem Zwecke ein Darlehen von 25.000 fl. zu gewähren, welches zehn Jahre unverzinstlich sein solle. Dieses Capital möge (auf der Badeanstalt) grundbücherlich gesichert werden. Auch ersuchten die Unternehmer um die Herstellung eines Canals von ihrem Grundstück über die Straße auf Gemeindegelände und erklärten sich bereit, ein Dampfbad zu bauen, welches den neuesten Anforderungen entsprechen werde; es werde elektrische Beleuchtung haben; auch verpflichteten sich die Unternehmer, Volkswärter gegen eine geringe Entschädigung einzurichten. Der Referent beantragte namens der Section, das Anerbieten in Anbetracht der Nothwendigkeit eines geeigneten Bades in Marburg anzunehmen. Eine Gefahr für die Gemeinde erwache nicht, da die Badeanstalt den Wert von mindestens 40.000 fl. haben werde und die Gemeinde im schlimmsten Falle das Bad in eigene Regie übernehmen könne. Der Sectionsantrag wurde nach einigen kurzen Erörterungen einstimmig angenommen.

G.-M. Dr. Wilkauz erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn Alois Mayr um Ertheilung einer Gasthausconcession. Der Referent theilte mit, dass seit dem Jahre 1873 in dem jetzt Mayr'schen Hause das Gastgewerbe ausgeübt wurde. Im December 1891 ersuchte Herr Mayr um die Ertheilung der Concession. Der Stadtrath wies jedoch damals das Gesuch mit der Begründung ab, dass zur Zeit ein Bedürfnis für die Eröffnung eines neuen Gasthauses in jener

Gasse nicht vorhanden sei. Am 28. März l. J. erneuerte Herr Mayr sein Gesuch. Die Section beschloß in Würdigung des Umstandes, dass Concessionen für Gastgewerbe nur wenn das Bedürfnis vorhanden sei, ertheilt werden sollen, den Antrag zu stellen, das Gesuch abzuweisen.

G.-M. Dr. Lorber führte aus, dass Gesetze nicht zurückwirken. Der Beschluss, dass Gewerbeangelegenheiten im Gemeinderathe vorberathen werden sollen, könne daher auf das vorliegende Gesuch keine Geltung haben, da dasselbe lange vor dem angezogenen, in der letzten Gemeinderathssitzung gefassten Beschlusse dem Stadtrathe vorgelegen sei. Dieses Gesuch gehe daher den Gemeinderath nichts an. Das hätte schon die Section erwägen sollen. Redner stellte den Antrag, das Gesuch an den Stadtrath zurück zu leiten. Herr Mayr habe die Bedingung des Stadtrathes erfüllt und der Gemeinderath möge das Ansehen des Stadtrathes nicht schädigen.

Der Referent wies dem Vorredner gegenüber darauf hin, dass das Gesuch des Herrn Mayr nicht erledigt sei. Der Stadtrath habe dem Gesuchsteller aufgetragen, einen Plan der Räumlichkeiten, in denen das Gastgewerbe betrieben werden soll, beizubringen, davon stehe aber in der Note des Stadtrathes nichts, dass das Gesuch werde bewilligt werden.

G.-M. Flucher betonte gleichfalls, dass für die Errichtung einer Gastwirtschaft im Mayr'schen Hause kein Bedürfnis vorhanden sei und verwahrte sich entschieden dagegen, dass der Repräsentant der Approvisionierungsgenossenschaft vom Geschäftsneide beeinflusst werde. Die Verleihung der Concession an Herrn Mayr würde eine unzweifelhafte Schädigung der übrigen Wirthe in jener Gasse zur Folge haben, während der Gesuchsteller durch die Abweisung seines Gesuches keinen Schaden erleide. Redner trat schließlich für den Antrag der Section ein.

G.-M. Dr. Lorber ersuchte, über seinen Antrag abstimmen zu lassen, G.-M. Dr. Wilkauz sprach sich dagegen aus. Der Vorsitzende leitete die Abstimmung nicht ein, worauf sich G.-M. Dr. Lorber das Wort zu folgenden Ausführungen erbat: Ich leite nur das Gesetz, das Gewerbe-gesetz sage aber, unter diesen Umständen ist ein Gewerbe zu verleihen. Im vorliegenden Falle sei gegen die Person des Gesuchstellers nichts einzuwenden, es bleibe überhaupt nur der Mangel eines geeigneten Raumes übrig. Bezüglich des Bedürfnisses sei zu beachten, dass der Localbedarf heute umso mehr vorhanden sei, als im Jahre 1873, da die Bevölkerung sich vermehrt habe. Wegen der anderen Wirthe sei die Abweisung nicht zulässig; seien die Bedingungen des Gesetzes erfüllt, so dürfen private Rücksichten den Verleiher nie leiten. Auch sei im vorliegenden Falle zu erwägen, dass eine Entwertung jener Häuser, auf welchen seit Jahren ein Gastgewerbe bestand, eintreten müßte, wenn der Stadtrath prinzipiell gegen die Verleihung von Gasthausconcessionen an die neuen Besitzer solcher Häuser wäre.

G.-M. Primmer schloß sich den Ausführungen des Vorredners bezüglich der Entwertung der Häuser an. G.-M. Prof. v. Britto theilt gleichfalls die von G.-M. Dr. Lorber geäußerten Ansichten und sprach den Wunsch um geheime Verathung und Abstimmung in solchen Angelegenheiten aus, damit gar kein Zang bestche.

Der Referent wies in seinem Schlussworte nochmals darauf hin, dass ein Bedürfnis nicht vorhanden sei, zwei Gesuche sind bereits abgewiesen worden und der Stadtrath habe seinerzeit nie gefagt, dass ein Bedürfnis vorhanden sei. Auch würde Mayr das Gewerbe aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen Stellvertreter ausüben. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des G.-M. Dr. Lorber mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Section angenommen.

G.-M. Flucher berichtete über den Antrag wegen der Beschaffung eines Wagenschuppens für zehn Trainfuhrwerke und beantragte die Erbauung eines solchen Schuppens auf dem ehemals Roschitz'schen Acker auf Gemeindegelände. Die Gemeinde sei im Besitze genügenden Materials und würde auf diese Weise billig bauen können. Die Kosten des Baues würden nur 800 fl. betragen und die Gemeinde habe bei Epidemien u. s. w. eine geeignete Anlage. Die Miete, die das Dragoner-Regiment für den Schuppen zu entrichten habe,

Ein Besuch in der Wiener Ausstellung.

Schon lange bevor die „Internationale Ausstellung für Musik- und Theaterwesen“ ihren Eröffnungstag feiern konnte, waren ihr in den Kreisen der Wiener und auswärtigen Bevölkerung Gegner erwachsen und man nörgelte vorläufig, da es ja noch nichts anderes zu bemängeln gab, an ihrem Titel. Diese Sache ist heute freilich gegenstandslos geworden, und auch wir fühlen uns nicht mehr berufen, über die Berechtigung des Tabeis zu urtheilen; denn alle Welt hat sich heute an den besagten Titel gewöhnt.

Da kam die Frage daran, ob denn diese Ausstellung, deren Arbeiten unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen zu leiden hatten, wohl rechtzeitig fertiggestellt werden könnte? Und die Antwort lautete natürlich: Nein — es wird ein köstliches Fiasco geben, man werde sogar den Eröffnungstag, was noch bei keiner Ausstellung der Fall gewesen ist, ver-schieben müssen. In dieser Hinsicht schienen nun die Schwarz-seher allerdings Recht behalten zu sollen. Jene Woche, die für die Vollendungsarbeiten im Prater als entscheidend galt, brachte eine zu dieser Jahreszeit ganz ungewöhnliche Witterung über ganz Europa; man las in allen Zeitungen von Schneefällen und äußerst niedrigen Temperaturen, ja selbst Ober-italien und Südf Frankreich, deren Blütezeit sich soeben in vollster Pracht entwickelt, hatten unter Schneestürmen zu leiden, die ungeheuren Schaden anrichteten.

Unter solchen Umständen war es in der That fraglich, ob das große Werk, an dessen Zustandekommen nicht bloß die Wiener, sondern auch auswärtige Kreise lebhaft theilhaftig waren, zu dem bestimmten Zeitpunkt vollendet dastehen könne. Aber es gelang! Trotz ungünstiger äußerer Umstände fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai statt, und die Arbeiten selbst waren keineswegs in einem so unvollendeten

Zustande, als nach all' den vorangegangenen Hindernissen zu befürchten gewesen war. Aber es konnte Einen nicht vollauf befriedigen, dieses Bild von kalter Pracht, welches sich da vor unseren Augen entfaltete; denn Sonne und Wärme fehlten und anstatt der luftigen Frühjahrskleider sah man nur Winterhüllen und schützende Bewandung gegen den eisigen Nordwind.

Die geehrten Leser werden sich noch der Lobeshymnen entsinnen, die anlässlich dieses Tages in den meisten österreichischen und reichsdeutschen Blättern losgebrochen waren; Niemand fand an der Ausstellung etwas zu tadeln, und die „Frankfurter Zeitung“ verstieg sich so weit, dieselbe als ein „Wunderwerk“ zu preisen und die sachliche Abtheilung des Theaterwesens als eine „Theater-Universität“ hinzustellen. Wie denn nun immer derlei Ueberschwänglichkeiten ihre bösen Folgen haben, so geschah es auch diesmal; bald entstand ein öffentlicher Segner der Ausstellung, der sie einen „Tandelmarkt“ nannte und zu diesem Aussprache noch weniger Berechtigung hatte, als das oben erwähnte Blatt zu seiner überschwänglichen Begeisterung. Von einem weiteren Schaden dieser unberechtigten Urtheile ist allerdings nichts bekannt geworden und die Ausstellung zählt heute selbst bei schlechtester Witterung immer noch Tausende von Besuchern, die in ihr Vergnügen und Belehrung finden.

Es geht nicht an, die Ausstellung als solche mit Massen- oder Concurrenz-Kämpfen zu verquiden, denn sie ist der Hauptsache nach dazu bestimmt, den Forschern, Liebhabern und Sammlern in Musik- und Bühnensachen dienlich zu sein, und wird diese Behauptung von Jedermann bestätigt werden müssen, der die in den einzelnen Fachabtheilungen aller Länder mit so viel Ernst und Eifer zusammengetragenen Schätze zu besichtigen Gelegenheit findet. Die im Parke sowie in der Rotunde selbst noch vorhandenen gewerblichen oder nur dem

Vergnügen dienenden Objecte sind eben Dinge, die erst in zweiter Linie in Betracht kommen, in einer großen Stadt aber, wo das Vergnügen seinen Hauptwohnsitz aufgeschlagen hat, unentbehrlich geworden sind. Aber um derentwillen allein hat man die Ausstellung eben nicht veranstaltet.

Noch anderes kommt jedoch in Betracht. In Wien und anderen, namentlich österreichischen Städten, ist anfänglich die Befürchtung laut geworden, dass die Ausstellung nur dazu dienen werde, einer gewissen Classe von Strebern Vortheile zu bringen, für die Gesamtheit aber werde sie wertlos sein. Schon der Umstand, dass sowohl die vorerwähnten Lobhudeleien, als auch die abträglichen Urtheile gleich bei der Eröffnung der Ausstellung, wo selbst dem genauesten Beobachter noch keine erschöpfende Uebersicht möglich geworden war, gefällt wurden, beweist deren Grundlosigkeit. Es werden zweifelsohne auch bei dieser, sowie bei allen früheren Ausstellungen, welche für Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft von Bedeutung waren, gewissen Leuten Ehren und Auszeichnungen zutheil werden, die unter gewöhnlichen Umständen nicht darauf hoffen durften, oder es werden auch diese oder jene unter den eigentlichen Arbeitern am großen Werke nicht die erwartete Befriedigung finden; allein diese unter den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen allen öffentlichen Unternehmungen anhaftenden Schäden sind dennoch nicht im Stande, die wissenschaftliche Bedeutung und den Wert eines Unternehmens herabzumindern, welches nicht nur hunderttausende von Gulden gekostet hat, sondern auch des Bestandes aller europäischen Kunst- und Musikinstitute, Museen, sowie der hervorragendsten Bibliophilen und Theater-Historiker sich erfreute.

Wir kehren nun zur Ausstellung zurück. War schon in Folge der bösen Witterung die Stimmung der Besucher eine gedrückte, so schien andererseits auch in der Leitung der

betrage 189 fl., das komme der Verzinsung eines Anlagecapitals in der Höhe von 3000 fl. gleich. Der Antrag der Section wurde angenommen.

G. R. Dr. Willaust referierte über die Eingabe des Herrn Job. Kretz um Aufhebung der sämtlichen Strafvorfälle inbetreff des Bewohnens seiner Dachbodenzimmer und stellte den Antrag, dass die Eingabe abschlägig zu bescheiden sei. Angenommen.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Dankagung.) Infolge Ablebens des hiesigen Bauunternehmers Herrn Andreas Tschernitschel erhielt die Verwaltung des städt. Versorgungshauses zur Verteilung an die daselbst befindlichen Armen von der Familie Tschernitschel einen namhaften Geldbetrag, wofür im Namen der Armen der tiefstgefühlte herzlichste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen wird.

(Marburger Lehrerverein.) Dieser Verein hält am 28. d. um 5 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der V. Classe der Knabenschule II seine achte Vereinsversammlung in diesem Jahre mit nachstehender Verhandlungsordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der Versammlung vom 30. v. M. 2. Mitteilungen des Obmannes. 3. Ueber Pflanzenwanderungen. Vortrag des Herrn L. L. Directors Heinrich Schreiner. 4. Bericht der Rechnungsprüfer über die Geldwirtschaft des Vereines im 12. Vereinsjahr. 5. Anträge. Gäste sind willkommen.

(Die Südbahn-Liedertafel) hält Sonntag, den 29. Mai um 8 Uhr abends in Th. Götz' Gastgarten ihre Frühling-Liedertafel unter Mitwirkung der Südbahnwerkstätten-Kapelle (Chor- und Musikdirigent Herr Emil Füllkruf) ab. Die Vortragsordnung der Liedertafel sowie der Werkstättenkapelle enthält fast durchwegs neue Nummern. Der Eintritt beträgt für Nichtmitglieder 50 kr.

(Musikalisch-declamatorische Soirée.) Morgen abends wird im Burgsaale eine musikalisch-declamatorische Soirée stattfinden, wobei die Herren Mathias Schlassenberg, der Heldentenor des Grazer Landestheaters und der bekannte Recitator Carl v. Carro, sowie das Fräulein Valerie v. Latterer mitwirken werden. Die genannte junge Dame, die eine bedeutende stimmliche Begabung besitzt und in Concerten wiederholt großen Beifall fand, genoss in der Gesangsschule der Frau Tipla-Weinlich ihre Ausbildung und wird sich als Coloraturfängerin der Bühne widmen. Herr Schlassenberg hat infolge seines Gastspiels an der Wiener Hofoper glänzende Anerbietungen von auswärtigen Bühnenteitungen erhalten, denen er Folge zu leisten gewillt ist. Das Programm des Abends weist auch humoristische Vorträge des Herrn v. Carro auf und so wird die Soirée auch des Unterhaltenden genug bieten, weshalb ein zahlreicher Besuch derselben zu erwarten ist. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratenteil unseres Blattes.

(Der Marburger Bicycle-Club) hielt am letzten Freitag in seinem Clublocale (Hotel „Stadt Wien“) seine zehnte ordentliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war und folgenden Verlauf nahm. Der Schriftführer des Clubs, Herr Isidor Göring, verlas das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung, welches genehmigt wurde, worauf der Zahlmeister des Clubs, Herr Felber, den Cassabericht erstattete. Aus demselben geht hervor, dass die Einnahmen des Clubs im abgelaufenen Vereinsjahre 929 fl. 63 kr. betragen, denen Ausgaben in der Höhe von 700 fl. 66 kr. gegenüberstehen. Unter den Ausgaben erscheinen: Der Beitrag für die Rennbahn mit 200 fl., Zins mit 96 fl., Beleuchtung mit 22 fl. 30 kr., die Entlohnung des Clubdieners mit 72 fl., die Kosten für eine Trainiermaschine mit 10 fl., Rennbeste mit 30 fl. Das reine Vermögen des Clubs beziffert sich heute mit 421 fl. 29 kr. Herr Franz Girtsmayr berichtete im Namen der Rechnungsprüfer und sagte, dass die Kasse und die Bücher in vollster Uebereinstimmung befunden wurden. Herr Bancalari sprach unter allseitiger lebhafter Zustimmung dem Ausschusse für sein mehr als eifriges, wackeres Wirken den herzlichsten Dank aus. Manchen ver-

gnügten Abend verbrachten die Mitglieder des Clubs im letzten Winter, dank der Rührigkeit des Ausschusses, der auch in sportlicher Hinsicht fortwährend anregend wirkte und manchen sportlichen Fortschritt erzielte. Schließlich brachte der Redner im Namen des ganzen Clubs dem abtretenden Ausschusse ein kräftiges All Heil, in das die Versammlung freudig einhimmte. — Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Ausschusses war eine Vertrauensfundgebung für die abtretenden Herren der Club-Vorstellung, da sämtliche wiedergewählt wurden. An der Spitze des Clubs stehen sonach die Herren: Obmann Gustav Scherbaum, Obmannstellvertreter Ingenieur Brauner, Fahrwart Ludwig Zinthauer, Zahlmeister Josef Felber, Schriftführer Isidor Göring, Fahrwart Josef Franz. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Pachner und Bancalari gewählt. — Ferner wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag in der gleichen Höhe, wie bisher (2 fl. im Monat) zu belassen und die gleiche Sportzeitung in Hinfunft zu beziehen. — Sodann wurden vier Anthellscheine mit den Nummern 110, 23, 69 und 31 ausgelost und zwei Preise für die besten Leistungen auf dem Rade in zwölf Stunden und für die größte Anzahl zurückgelegter Kilometer ausgesetzt. Herr Bancalari beantragte, als die geringste Leistung für das Zwölfstundensfahren die Strecke von 120 Kilometern zu bestimmen, ein Antrag, der angenommen wurde. — Als Tag für den nächsten Clubausflug wurde der 26. Mai und als Ziel Radkersburg gewählt. — In dem Empfangsausschuss für das am 19. Juni stattfindende Rennen wurden die Herren Brauner, Franz und Kordon entsandt. — Der Club zählt gegenwärtig 32 ausübende Mitglieder, 3 unterstützende Mitglieder sind im Laufe des letzten Vereinsjahres dem Club neu beigetreten.

(Impfung.) Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr findet im Knabenschulgebäude am Domplatz die Hauptimpfung mit originaler Kuhpockenlymphe statt.

(Rauchfangfeuer.) Freitag abends gegen 6 Uhr wurde Feuerlärm geschlagen und es lief die Kunde durch die Stadt, dass in der Götz'schen Brauerei ein Brand ausgebrochen sei. Thatsächlich war jedoch nur ein Rauchfangfeuer entstanden, das keinen irgendwie gearteten Schaden anrichtete.

(Als verloren) wurde ein goldenes Armband angemeldet. Dasselbe ist eine gegliederte Filigrankette, mit gleich breiter Schließe aus Gold. Breite des Armbandes 1/2 cm. Als Anhängsel war eine Blattarabeske aus weißem Email mit Gold.

(Die verschwundene Uhr.) Am 14. d. machte eine Kellnerin aus Melling bei der Sicherheitswache die Anzeige, dass ihr ihre goldene Uhr sammt Kette aus der versperrten Küche in einem Zeitraume von höchstens ein und einer halben Stunde, während welcher das Kindsmädchen und ein Bursche in derselben gewesen, gestohlen wurde. Die hierauf sogleich bei diesen zwei Personen vorgenommene Effecten-durchsuchung hatte keinen Erfolg und es wurde festgestellt, dass nur das Mädchen allein, nicht aber der Bursche in der Küche gewesen. Gelegentlich dieses Betretens der Küche war dieselbe einen Moment nicht versperrt und unbeaufsichtigt geblieben, es war daher nicht ausgeschlossen, wenn auch nur sehr schwer möglich, dass jemand anderer in dieselbe eingetreten und den Diebstahl begangen haben konnte. Am nächsten Morgen wurde vom Lagerhauswächter jene Uhr der Sicherheitswache mit der Anzeige übergeben, dass dieselbe sein 6jähriger Knabe nachhause gebracht, der sie von einem gleichaltrigen Wingerknaben gegen ein Stück Brot eingetauscht hatte. Dieser Wingerknabe, der sich die unechte Kette der Uhr behalten hatte, behauptete nun, die Uhr auf der Mellingerstraße am Vormittage des vorigen Tages gefunden zu haben, und verdient dessen Angabe, wenn man seine Geistesbeschränktheit berücksichtigt, volle Glaubwürdigkeit. Wie nun die gestohlene Uhr auf die Straße gekommen ist, da ein Dieb, der sie stahl, dieselbe jedenfalls nicht weggeworfen hätte, ist bis nun noch unaufgeklärt.

(Ein frecher Gauner.) Am 15. d. erschien der jugendliche Tagelöhner J. Koren mit einem Zettel beim Maurermeister Herrn Raschmann und begehrte auf Grund desselben die Auszahlung von Lohnschecken im Betrage von 2 fl. 11 kr. Der Zettel trug von einer Kunde des Meisters die gefälschte

Ausstellung eine Krise ausbrechen zu wollen, da die Wiener Polizei den „elektrischen Corso“ verboten hatte, von welchem sich ein Theil der Veranstalter bedeutenden Erfolg versprach. Allein auch diese Trübung gieng vorüber und am hartnäckigsten blieben nur die himmlischen Mächte, die selbst heute noch die schönen, sonnenhellen Tage mit der größten Mäßigkeit zwischen regnerische und kalte Perioden einstreuen. Zur allgemeinen Ueberraschung schadet jedoch selbst dieses zweifelhafte Wetter der Ausstellung nicht in hohem Grade und die Besucherzahl ist stets eine bedeutende. Nach dreiwöchentlichem Bestande des Unternehmens, in welcher Zeit die Notunde stets nur an halben Tagen geöffnet war, hat die Ziffer der Gäste bereits eine Höhe von fast zweihunderttausend erreicht; und dieser Andrang dürfte selbst dann noch weiter andauern, wenn der Adel und das reiche Bürgerthum, die jetzt in großer Anzahl die Ausstellung besuchen, ihre Willen und Badecorte bezogen haben, da erst dann die Fremden Wien als Reiseziel wählen werden.

Von dem Theater, dem Panorama, dem Schattenspiel-Theater, ja selbst dem von allen Ausstellungsbesuchern vielbewunderten „hohen Markt aus dem Jahre 1692“ wollen wir nicht weiter Erwähnung thun, da diese Objecte selbst in ihren Einzelheiten bereits von den Tagesblättern auf das Genaueste beschrieben worden sind. Dagegen müssen wir einer Neuerung gedenken, die für Wien und andere Städte die wohlthätigsten Folgen bringen und sehr viel zur Veredelung und Erhebung ganzer Menschenklassen beitragen wird. Es sind dies die in der Tonhalle der Ausstellung stattfindenden volkstümlichen Concerte, bei welchen die klassische Musik zum erstenmale auch dem Volke gegen eine billige Gebühr dargeboten wird und dankbare Zuhörer findet. Hätte die Ausstellung keinen anderen, als diesen Erfolg zu verzeichnen, so müßte man ihr schon darum Lob spenden. Denn nur durch

die Darbietung solch' edler Genüsse ist die Möglichkeit geschaffen, dass es einmal Geschlechter geben wird, die das Vankelängertum und die sogenannte Naturfängerei auf jene Stufe herabdrücken, die diesen „Kunstleistungen“ gebürt. Und wenn auch heute im Ausstellungssparke nur wenige Meter Entfernung zwischen Haydn, Beethoven und — den „Grinzingern“ liegen, so ist doch zu hoffen, dass bei einer künftigen Ausstellung diese letztere „Musik“ gar nicht mehr vertreten sein wird. Denn dort können sich die entzückten Lobredner der Ausstellung unmöglich ihre Begeisterung geholt haben.

Was sonst noch die Ausstellungsräume uns Neues bieten, ist ebenfalls in aller Welt bekannt geworden; — ein Corso der adeligen und bürgerlichen Damen in den blendendsten Toiletten, der sich noch einige Wochen hindurch in vollem Glanze erhalten dürfte; — ein reizender Park in der Notunde selbst — und schließlich nach langem, ermüdendem Umherwandern ein stilles Plätzchen in den weichen Polstern der Sopha's im „Fremdenalon“ — das sind Dinge, von welchen nöthigenfalls ein andermal erzählt werden kann. M. W.

(Kizlige Frage.) Heiratsvermittler (einem Besucher Photographien zeigend): Die reichste Partie, mit welcher ich augenblicklich dienen kann, ist diese Dame — hunderttausend Mark und tadellose Vergangenheit! Besucher: So, — wie lang ist denn diese tadellose Vergangenheit?

(Em pörend.) Eine Mutter hat ihr Töchterchen zum erstenmale mit ihrem Bräutigam allein gelassen und erkundigt sich nach dessen Weggang, was er mit ihr gesprochen. „Denk Dir, Mama“, sagte das Mädchen, „ich hab' mich schämen müssen. Er fragte, ob ich — lachen könne.“ — „Was?“ ruft die Mama, „denkst der jetzt schon ans Essen?“

Befähigung über jene geleistete Schichten. Der Bursche mag wohl vergessen haben, dass ihm das gleiche Manöver acht Tage vorher an demselben Herrn gelungen war, oder wurde er durch seinen Erfolg so frech, noch ein zweites Mal zu kommen, was ihm aber diesmal misslang, denn er wurde einem Wachmann übergeben, worauf seine Einlieferung ans Gericht erfolgte.

(Unter zweifachem Namen.) Am 15. d. wurde hier eine wegen eines im Priesterseminar verübten Uhrendiebstahls angezeigte Frauensperson von der Sicherheitswache erfocht und arretiert. Die Schläue war mit ihrem Witwenamen polizeilich gemeldet, nannte sich im Verkehr aber mit ihrem Namen aus dem ledigen Stande und war sohin nicht un schwer zu finden. Bei ihrer Festnehmung behauptete sie, jene Uhr für verrichtete Dienste als Entlohnung erhalten zu haben.

(Eine theure Zechc.) In der Nacht zum 17. d. wurde von einem Wachmann am Domplatz ein Gast angehalten, der ohne Bezahlung seiner Zechc aus dem Kaffeehause gegangen war, und in ihm ein Individuum erkannt, welches nicht zum erstenmale den Versuch machte, zum Schaden des Cafetiers sich einen guten Tag zu machen. Der Angehaltene versuchte es, den Wachmann durch Redheit einzuschüchtern, was aber seine Arretierung zur Folge hatte. Wegen Betruges erfolgte die Anzeige des Verhafteten bei Gericht.

(Eine Kuh gestohlen.) In der Nacht zum 20. d. wurde dem Besitzer J. Groß bei St. Kreuz eine trüchtige Kuh im Werte von 60 fl. entwendet. Die Kuh, welche gegen die Leitersbergerstraße zu getrieben wurde, war von dunkler Semmelfarbe und hatte als besonderes Kennzeichen abgestutzte Hörner.

(In trunkenem Zustande.) Am 13. d. excedierte der Tagelöhner B. Schlebinger in betrunkenem Zustande im Gasthause „Zum Dalmatiner-Keller“ derart, dass er vom Gastwirte aus dem Locale abgeschafft werden mußte. Schlebinger fiel sonach über die nach rückwärts in den Hof hinunter führende Stiege, wodurch er sich das linke Fußgelenk verletzete, das er Tags darauf ins Krankenhaus übertragen werden mußte. Ob an dieser an und für sich schweren körperlichen Verletzung jemand, wie es Schlebinger behauptet, Schuld trägt, wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

Sechstes Verzeichnis

der für die Restaurierung der Fagade und des Glockenthurmes der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg gesammelten Beiträge:

Georg Bözl, k. k. Gymnasialprofessor 3 fl., Anton Balon, Pfarrer in Franz 20 fl., Robert Baclavik, Kaplan in St. Gemma 1 fl., Josef Sorglechner, Pfarrer in Birtowiz 20 fl., Johann Breze, Chorvicar 5 fl., Pöschlitz in Marburg 50 fl., Ignaz Badl, Inhaber von Krapina-Teplitz 10 fl., Elisabeth Brinovec in Eitz 50 fl., Alois Westo, Theologieprofessor 8 fl., Benedictiner-Stift St. Paul in Kärnten 100 fl., Franz Gert, Wachszieher 30 fl., J. Schmid 5 fl., Bernhard Jentl, Procurist 10 fl., Franz Dehm, Gasthofbesitzer 5 fl., Karl Fischer, Hausbesitzer 30 fl., Johann Rajziger, k. k. Gymnasialprofessor 1 fl., zusammen 348 fl., dazu die Summe der fünf früheren Verzeichnisse mit 5265 fl. 76 kr., ergibt sich die Gesamtsumme von 5613 fl. 76 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Erzherzog Johann. Karl Theumer, Kaufmann, Wien. Julius Müller, Kaufmann, Wien. Cornelius Kawann, Reisender, Wien. Franz Ratten, St. Lorenzen. D. Königstein, Reisender, Wien. Ernst Kempner, Gutsbesitzer, Melitz. Baron Felner, k. u. k. Rittmeister Graz. Maximilian Novak, Graz. Robert Novak, Kaufmann, Prag.

Hotel Meran. Ignaz Mayer, Kaufmann, Wien. I. Straß, Inspector der Südbahn, Wien. Franz Beer, Reisender, Wien. Otto Hoch, Reisender, Wien. J. Gleinsfelder, Kaufmann, Wien. Oscar Leuchner, Brünn. Josef Wastl, Wien. Adolf Lowe, Ufo-Domborn. Theodor Stein, Leutschitz (Böhmen). M. Blatner, Kaufmann, Wien. A. Jauhneg, Knittelfeld. S. Brendishy, k. u. k. Tochter Wien. Theresia Herler, Graz. Karl Raich, Wien. Viktor von Rittensfeld, Wien. Fr. Diefenbach, Frankfurt a. M. Alfons Moll, Kaufmann, Stockerau.

Hotel Stadt Wien. Karl Stein, Wien. Rudolf Andros, k. u. k. l. k. Professor, Wien. Josef Schallantel, Pfarrer, Triest. Samuel Weiß, Handelsmann, Wien. Heinrich Feldkirchen, Beamter, Nürnberg. Dr. Josef Uril, k. l. Oberstabsarzt, (bleibt hier). Felix Neumann, Reisender, Wien. M. Glaser, Reisender, Wien. Georg Zeimann, Gehändler, Wien. Karl Schapp, Reisender, Nonburg. Ludwig Vár, Gutsbesitzer, Murek. J. Fel, Kaufmann, Triest. Erwin Gold, Reisender, Wien.

Hotel Mohr. Josef Emerich, Grundbesitzer, Sauritz. Jof. Sitta, Reisender, Haido (Böhmen). Adolf Fischer, Reisender, Wien. Gasthof zur Traube. F. Azola, Handelsmann, Feldbach. Friß Kossel, Ingenieur, Wudapest. J. Schöber, Privat, Hohenmauthen. Gasthof zum schwarzen Adler. A. Kalschmigg, Realitätenbesitzer, Kappel. David Wassermann, Reisender, Graz. J. Schnauz, Grundbesitzer, St. Ruprecht. Gasthof zur Südbahn. Josef Novak, St. Lorenzen. Joh. Wois, Realitätenbesitzer, St. Lorenzen.

Auskünfte nach Auswärts über Inzerate werden gerne gegen Einsendung einer Fünf-Kreuzer-Marke ertheilt.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Festamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Niederschläge in Marburg.

Wochentage	Datum	Menge	Art
Samstag	14. Mai	—	
Sonntag	15.	—	
Montag	16	2.6 mm	Regen
Dienstag	17.	13.2 mm	Regen
Mittwoch	18.	—	Thau
Donnerstag	19.	—	Thau
Freitag	20.	2.5 mm	Regen

Summe der Niederschlagsmenge 18.3 mm dieser Woche. Summe der Niederschlagsmenge 28.2 mm der vorigen Woche. c Montag 3 Uhr 22 Minuten erstes rasch vorübergehendes Gewitter. Es entlud sich über dem Pöbrud. Ein zweites Gewitter wurde am selben Tage um 4 Uhr 20 Minuten vernehmbar, welches ungefähr 20 Min. dauerte. Dasselbe zog südlich an Marburg vorüber.

Danksagung.

Für alle während der Krankheit und bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden einzigen, heißgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, Herrn 812

Adolf Hohl,

I. I. Post-Assistenten am Hauptpostamt in Wien,

bewiesene innigste Theilnahme, sowie für das hochehrende Geleite beim Begräbnisse und für die vielen prachtvollen Kranzspenden drückt den wärmsten Dank aus

Die tieftrauernde Familie Hohl.

Dank.

Tiefgerührt durch die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Herrn

Andreas Tschernitschek

Bauunternehmers und Realitätenbesitzers,

von allen Seiten entgegengebracht wurden, sprechen wir sowohl hiefür, als auch für die überaus zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden allen verehrten Freunden und Bekannten den innigsten tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Tochter, bez. Schwester und Tante, Fräulein

Friedericke Hibler

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir Allen den innigsten, tiefgefühltesten Dank. 806

Die trauernd Hinterbliebenen.



Schmerzgebeugt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihres theuren geliebten Gatten, resp. Onkels, des Herrn 807

Johann Gschaidler,

Realitätenbesitzers,

welcher heute 1/1 Uhr früh nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 70. Lebensjahre gottgegeben verschied.

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Montag den 23. d. um 9 Uhr vorm. im Sterbehause, Proßegg Nr. 8, feierlich eingesegnet, sodann zur Pfarrkirche nach Gams überführt und nach Beendigung des Trauergottesdienstes am Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Proßegg, am 21. Mai 1892.

Valdian, Josef, Franz Gschaidler, Ressen.

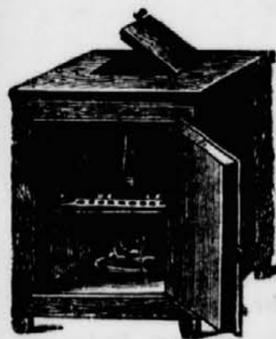
Marie Gschaidler, geb. Millin, Gattin.

Anna, Louise, Migi Gschaidler, Nichten.

Von der II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt,

Complete Kücheneinrichtungen

für Private, Herrschafts- u. Restaurationsküchen von 15 fl. aufwärts



Spreisechränke mit Drahtgewebe, Eiskästen, Gefrorenes-Maschinen, Wäseherollen, Badewannen, Badestühle, Waschmaschinen

empfehlst in nur solidester Ausführung 803

J. C. Karetto, Graz, Herrngasse, Thonethof. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Gelegenheitskauf!

Echt englische Remontoir-Taschenuhr mit feinstem Nickelwerk und Doppeldeckel aus Double-Gold, beim Wägel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit Zeitervorrichtung auf Minute repariert, sammt neuester modernster Panzerkette, ebenfalls aus bestem Double-Gold, beide Stücke zusammen in Etui, nur à fl. 9.50 zu haben solange der Vorrath reicht. Ebenso sind Damenuhren aus feinstem Double-Gold mit passender Kette zu dem noch nie dagewesenem Preise von à fl. 10.— vorrätig.



Im nichtconvenirenden Falle wird der Betrag anstandslos zurückerstattet. Für den richtigen Gang wird 2 Jahre garantiert. 771 Ebenso ist reichhaltige Auswahl in silbernen Herren- und Damenuhren zu den billigsten Preisen vorhanden. — Versendungen nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

P. PERLBERG, Wien, I., Fleischmarkt 14.

Auszug aus dem Dankschreiben. —

Die Double-Golduhr habe ich erhalten und bin damit vollkommen zufrieden und ersuche, mir noch eine, genau gleichen Modells zu senden. Karlsburg, 8. Febr. 1892. Konrad Porntin, Official der Genie-Direction.

Feinste Veilchen-Seife Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Paket (3 Stück) 30 kr. bei Ed. Kauscher. 616

Ein größeres und ein kleineres

Zimmer

möblirt oder unmöblirt, sonnseitig, im 1. Stock zu vermieten. Burggasse 28. 611

Bau- u. Schnittholz-Verkauf.

Winter geschlagenes Bauholz in den stärksten Dimensionen in jeder Länge, sowie schöne Föhrenpfosten 4 m lang für Tischlerarbeit, dann Buchenpfosten, Eichenhölzer, Durchzüge, Hüfelfangen, Fichtenbretter, offerirt zu den billigsten Preisen 762

Heinrich Witzler, Ober-Rötsch bei Marburg.

Gut erhaltener heizbarer Badestuhl

billig zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Blattes.

Apfelmoss

bester Qualität, ist per Startin zu 40 und 45 fl. abzugeben. Anfrage Annahof, Post Pösknitz. 784

2 Weinfässer,

57 Eimer und 52 Eimer, zu verkaufen. Anfrage i. d. Berv. d. Bl. 782

Verloren

wurden Mittwoch abends am Wege von der Tegethoffstraße in die Burggasse und Viktringhofgasse 4 St. Fünfgulden-Noten. Der redliche Finder wolle dieselben gegen Belohnung in der Berv. d. Bl. abgeben. 802

Ein Garten

in der Grazervorstadt, ca. 200 m² messend, ist sofort zu verpachten. Auskunft Elisabethstraße Nr. 19 bei der Hausmeisterin. 805

Allen Vereinen

empfehlte sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von

Statuten, Einladungen und Programmen die Buchdruckerei

Ed. Janschitz' Nachf. L. Kralik,

4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

Möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang und eine Wohnung

mit 3 Zimmer und großer Küche sammt Zugehör mit 1. Juni zu vermieten. Bürgerstraße 43, hochparterre links. 793

Wohnungen

zu vermieten. 801

Im Hause Nr. 4 Bergstraße, Magdalenavorstadt, sind im 1. Stock zwei Wohnungen u. zw. eine bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör u. großem Garten, vom 1. August, die zweite mit 3 Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Zugehör und Garten vom 1. Juli, ferner im Hause Nr. 20 Hauptplatz, 1. St. eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zugehör an eine ruhige Partei. Nähere Auskunft bei der Direction der Marburger Escomptebank.

Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus „zum Bierjakt“ Viktringhofgasse 12, ist vom 1. Juni d. J. zu verpachten. 800 Nähere Auskunft bei der Hausbesitzerin dortselbst.

HAUS

zu verkaufen Preis 1300 fl. Anzahlung 900 fl. Auskunft in der Berv. d. Bl. 686

Kinderwagen

ist zu haben bei W. Gaiser, Kärntnerstraße 41, im Hof. 769

Heute Sonntag, den 22. Mai Eröffnung

des 811 Felsenkellers zu Gams

Derselbe bleibt sodann täglich geöffnet. Für Naturweine, Götz'sches Märzen-Bier und kalte Speisen ist bestens geforgt.

Achtungsvoll

J. Kopriva, Gastwirt

Greislerei

ist Familienverhältnisse halber billig abzulösen. Auskunft i. d. Berv. d. Bl.

Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche an eine kinderlose ruhige Partei zu vergeben. Blumengasse 24. 814

Ein Mädchen

813 sehr solid, treu und arbeitsam, das gut Kochen, waschen auch jede häusliche Arbeit verrichten kann, wünscht bis 15. Juni unterzukommen. — Kinderlose Herrschaft oder einzelne Dame bevorzugt. Auskunft in der Berv. d. Bl.

Junger Mann

21 Jahre, sucht bis zum 1. Juli als Hausdiener

oder Hausknecht Stelle. Gef. Anträge unter „S. N. 102“ a. d. Berv. d. Bl. 786

Heilwasser- und Luftcurort Barbarabad

bei Friesach in Kärnten (720 m Seehöhe)

Vorzügliche Unterkunft in eleganten Garçon- oder Familienzimmern, gute Verpflegung, warme u. kalte Bäder, günstige Communication, hübsche Umgebung, reizende Ausflüge, tägliche Postverbindung, ozenreiche Alpenluft, in nächster Nähe Nadelwald, köstliches Trinkwasser und Arzt nach Bedarf. Wirkt radical gegen Rheuma, Nervosität, Weinbruchsfolgen, Neconvalescenz und Blutarthrit. Auskünfte ertheilt Franz Roth, Badeinhaber in Klagenfurt, Pfarrg. 6. 651

Concessionirte Pfandleihanstalt Marburg.

Bei der am 2. Juni 1892 stattfindenden 768

Licitation

Kommen nachstehende Pfandstücke zur Veräußerung, wenn dieselben bis dahin nicht ausgelöst oder umgekehrt werden.

Preiosen:

Table with 13 columns of numbers representing auction lots and their values.

Wertpapiere:

Table with 13 columns of numbers representing securities.

Effecten:

Table with 13 columns of numbers representing various financial instruments.

Loden-Specialitäten als:

Edle Pusterthaler Damen-Loden, Edle Bludenzler Loden für Herren-Anzüge, Wasserdichte Loden für Wettermäntel, Touristen-Bemden und Bemdstoffe in grosser Auswahl Alexander Starkel.

Zwieback-Specialitäten

Weinconfect

Johann Pelikan, Conditior, Marburg Untere Herrengasse

Hagel-Versicherung

in Steiermark, Kärnten und Krain leistet zu billigsten, festen Prämien die General-Agentenschaft in Graz (Bureau Thonethof, Pfarrgasse 2) der Ungar.-Franz. Versicherungs-Gesellschaft (Franco-Hongroise)

Gewährleistungsfond über 6 1/2 Millionen Gulden österr. Währ.

Vorkommende Schäden werden coulant liquidirt und prompt bezahlt. Die Prämie kann über Wunsch bis im Herbste entrichtet werden.

Die Gesellschaft zahlte bisher über 50 Millionen Gulden ö. W. für Schadenvergütungen an ihre Versicherten.

Offerte wegen Uebnahme von Agenturen wollen an obige General-Agentenschaft gerichtet werden, woselbst auch Anträge entgegengenommen und Auskünfte bereitwilligst ertheilt werden.

Der mit A. A. Anerk. Anerkennung und bei den größten Weltausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiirte

Gleichenberger „Johannisbrunn“

Ist als ein, besonders mit Wein und Fruchtsäften gemischt, sehr wohlschmeckendes, natürlich kohlensaures Erfrischungsgetränk, ein alkalischer „Gesundbrunn“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlensaure Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen lässt, weshalb sich dieser Sauerling vorzüglich für fortgesetzten diätetischen Gebrauch eignet.

Zu haben in Marburg bei Herren Alois Quandest, S. Koroschek, Josef Urban, Alois Wayer, Max Morio, Carl Schmidl, Eduard Kaufner, A. Schroll, J. Vorber, sowie in den Hotels, Restaurants und Gasthöfen.

ANZEIGE!

Gebe einem sehr geehrten P. T. Publicum bekannt, dass ich das

Gasthaus „zum Lorbeerkrantz“

(Magdalenvorstadt, Josefstasse 27)

Von heute an selbst betreibe, und die geehrten Gäste mit besten Naturweinen, Gög'schem Märzen-Bier, sowie auch mit kalten und warmen Speisen auf das aufmerksamste bedienen werde.

Gleichzeitig mache ich die geehrten Gäste auch auf den

prachtvollen schattigen Siggarten

am Ufer der Drau gelegen, aufmerksam, von wo aus man die schöne Ansicht über die Stadt und deren Umgebung genießt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll

Johanna Lorber.

Alois Keil's

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. — Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Wogg & Radakovits.

Ein Binder,

ledig und nüchtern, der auch andere Hausarbeiten zu verrichten hat, findet dauernden Platz bei

A. Suanz, Käsegroßhandlung, Sulfstein, Tirol.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolloch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Rötter, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält.

Savon Grolloch dazu gehörige Seife 40 fr.

Grolloch's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.— und fl. 2.—

Hauptdepöt J. Grolloch, Brunn. Zu haben in Marburg bei Ed. Rauscher, Droguist.

Natürliches

Mineralwasser 1892er Füllung

empfiehlt

Alois Quandest, Marburg Herrengasse 4.

Sämmtliche erschienenen und neuererscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preis-erhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorrätig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Lager- und Fachverzeichnisse über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit nentgefllich und gebührenfrei zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekantentkreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng reell und zuvorkommend zu empfehlen.

Lesk und Schwidernoch

Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstanstalt, WIEN, I., Teinfaltstrasse 3.

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat:

Wertzlich geprüft!

Salvator
Glycerin
Zahn-Creme

Selbstlich gefolgt!

in zierlichen Etuis und Stückweise zu 30 Kr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfumeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Steinarbeiter.
Bureau: „Salvator“, Wien, I., Seidenschuß 1.
En gros Lager: Stadt-Apotheke, J. M. Richter, Marburg.

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt

798

Wilh. Dörfler, Conditor

Marburg, Grazer-Vorstadt,

Schöne Haut,

Feiner Teint, jugendfrisches Aussehen

wird unfehlbar erzielt durch

DOERING'S SEIFE mit der Eule.

Nach ärztlichem Gutachten

die beste neutralste Toilette-Seife der Gegenwart.

Gut reinigend. Liebliches Parfüm. Billig. Sparsamer Verbrauch.

Unentbehrlich in der Damen-Toilette.

Doering's Seife mit der Eule ist die einzige, welche auch Personen mit äusserst empfindlicher Haut zuträglich ist. Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr zu empfehlen. Chemisch geprüft und befunden als

die beste Seife der Welt.

Als Kennzeichen ist jedem Stück echter Doering's Seife unsere Schutzmarke, die Eule, aufgeprägt, daher die Benennung „Doering's Seife mit der Eule.“

Zu haben à 30 Kr. pro Stück in Marburg bei: Franz Holafel, Josef Harting, Eduard Kauscher, S. Turab.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: A. Motsch & Co. Wien I, Luge 3.

Zur „Wiener Küche“



Zur „Wiener Küche“

Wiener Speise-Eiskästen,

Fleisch-Kästen,

amerikanische Gefrorenes-Maschinen,

Obstpressen,

Peronospora-Apparate (System Besnard)

garantiert dauerhaft

sowie

770

praktisch zusammengestellte Küchen-Einrichtungen

empfiehlt in solidester Ausführung

M. Wolfgruber, zur „Wiener Küche“

Graz, nur Murgasse 14.

Preis-Courante gratis und franco.

Gefrorenes und Eis-Kaffee

empfiehlt

684

Johann Pelikan, Conditor, Marburg

Untere Herrengasse

I^a Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch

Carl Bros, Marburg, Rathhausplatz.

Warnung!



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

668

Apollo-Seife

von verschiedenen Fabriken

mit dem Stempel „Apollo“, „Apollon“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

658

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.



Touristenhemden

für Herren, Damen und Kinder aus Wolle und Seide

in verschiedenen Farben, per Stück 70, 80, 90 Kr., 1.- bis 5.- fl.

Herren-, Damen- und Kinder-Gürtel

von 20 Kr. bis fl. 2.- per Stück.

435

Cotton-, Satin- und Tricot-Damenblusen

per Stück 80 Kr., fl. 1.-, 1.20, 1.50.

Waschstoffe, Kleiderstoffe und Tuchstoffe

zu billigsten Preisen

Gustav Pirchan.

Herrengasse.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz, die P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungen aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräte etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause, Sackstrasse Consc. Nr. 18 und 20, sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

740

Graz, im Monate Mai 1892.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz. (Nachdruck wird nicht honorirt).

Empfehle meine

ganz kupfernen innen verzinneten

Vacuum-

Peronospora-

Spritzen

à Stück 14 fl., bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.

579

A. Fiebiger

Kupferschmied in Marburg.



Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, lass ich in meiner Werkstatt machen.

Grosse Auswahl von guten

Nuss- und Weissbuchen - Kegel

und

echten Sanctus - Kugeln.

Auch übernimmt alle Gattungen Drechslerarbeiten und Reparaturen

A. Blaschitz, Drechslermeister u. Armee-Lieferant Hauptplatz 6.

Feinstes

Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, 377

giebt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Nussöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.

Dr. Seider's Zahnpulver

Schachtel 30 Kr.

Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

Toilettenseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Ed. Kauscher Burggasse 10.

Die Güte

des echten Dr. Popp'schen Anatherin-Mundwassers wird von der höchsten Aristokratie anerkannt.

Die Landesgefertigte bestätigt dem k. u. k. österr. u. kön. griech. Hofzahnarzt J. G. Popp daher mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, dass sie dessen

Anatherin-Mundwasser

schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur wegen seiner Güte, sondern seines angenehmen Geschmades wegen bestens empfehlen kann.

Therese Fürstin Esterházy.

Depots in Marburg in den Apoth. J. Bancalari, J. Richter, W. König; Ed. Kauscher, Droguerie, Jos. Harting, sowie in den Apotheken in Lutzenberg, D. Landsberg, Pettau, Wind, Feistritz, Radkersburg, Mureck, Weibitz, Windischgraz, Gonobitz, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren, runde Blechuhren etc.

bei 628

ALOIS ILGER, Uhrmacher

Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.

Bahnuhrmacherei seit 1854

Special-Fabriken für

PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation.

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis u. franco

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden...

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat...

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliche Präparat erhalte...

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.



deckt jeden frühen Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen...

gefärbten Fussboden-Glanzack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt...

reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen...

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten...

Franz Christoph,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack. Prag-K. Berlin, NW.

Einziges Depot für Marburg bei

Josef Martinz.

Fr. Christoph's tiefschwarze Leder-Appretur für Schuhwerk, Lederkoffer, Geschirre besser als Wichse, da das Leder nicht angegriffen wird.

Sommerwohnung

15 Minuten vom Südbahnhof entfernt, vollkommen eingerichtet, vom 1. Mai bis Ende September zu vergeben.

Kinderwägen

zwei- und dreirädrige in jeder Preislage.

Nussholz-Kegel

echte Lignum Sanctum-Kugeln

J. Martinz,

Marburg, Herrengasse 18.

Telegraphen-Unterricht

für Eisenbahn- und Post-Aspiranten (Herren und Damen) erteilt gründlich ein activer Beamter.

Wohnung

mit 4 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Zugehör, im zweiten Stock des Sparcasse-Gebäudes, südliche Lage, ist vom 1. August d. J. an, um 480 fl. und Zinskreuzer zu vermieten.

gesunde Amme

wird für sofortigen Eintritt für ein feines Haus gesucht.

Anzufragen bei Frau Dutschera, Pfarrhofgasse.

Zu vermieten

mehrere kleine, ganz neu hergerichtete Wohnungen. Magdalena-Vorstadt, Reitergasse Nr. 5.

Eine leistungsfähige Firma sucht hier einen

Vertreter

für den Artikel Käse, der über passende Lager, resp. Kellerräume zu verfügen hat.

Adresse in der Verw. d. Blattes.

Zarte, weisse Haut,

zu entziehen Teint erhält man sicher,

Sommerprossen

verschwinden und beträgt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Dresden, à Et 40 Kr. bei

Eduard Rauscher, Droguist. 548

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod.-Rath Dr. Müller über das

gestärkte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belohnung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankepl. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch taugliche von Danischschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jungen Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 60 Kr., b. Postverf. ab. Nachn. 90 Kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Magen-Tinctur



zubereitet von 137 Apotheker PICCOLI, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apoth. W. König u. M. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pottau, Kupferschmied in Gills, Eichler, Trnkočy und Franze in Graz.

Weltneuheit!

Der Wetter-Prophet zeigt tagsvorher Regen, Trockenheit und Gewitter an, übertrifft alles bisher Dagewesene wie: Barometer, Hygrometer und sonstige Wetteranzeiger. Das uhrenförmige Instrument „Der Wetterprophet“ mit Zeiger und Zifferblatt zeigt jede Witterung am richtigsten an, ist unentbehrlich, ja unbezahlbar für jeden Landmann, jeden Oeconomen, jeden Gutsbesitzer, jeden Ingenieur, jeden Baumeister, jeden Fabricanten, jeden Forstmann, jeden Bergmann, jeden Bürger und Bauer, kurz für alle Welt! Millionen werden durch den Wetterprophet dem Volkwohlstande erhalten und lohnt sich die kleine Auslage jedermann tausendfach! Preis pr. Stück ö. W. fl. 2.50.

Verandt nur per Nachnahme oder vorherige Cassa ausschließlich durch das Verandtbureau technischer und elektrischer Neuheiten 761

B. Schönfeld, Wien II/2, Cerningasse 15.

Goldene Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltexportfähigkeit

anerkannt beste Pflaster der Welt

Hühneraugen und Warzen

Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, an grossen Droguisten à Carton zu 45 Kr. erhältlich.

Haupt-Depot bei Ph. A. König, Apotheker in Marburg, Tegethoffstrasse.

Wird auch bei Empfang von 60 Kr. speisenfrei zugesandt, 3 Cartons speisenfrei für fl. 1.50

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten.

Torfstreu bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — billiger als Stroh — wirkt desinficierend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfmuld vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur Geruchlosmachung der Aborte verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit grossem Erfolge speziell in Weinbergen verwendet; liefert für das Wachstum der Triebe u. Belaubung der Reben sehr günstige Resultate.

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug empfohlen werden.

Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn K. Sadleder, Graz Krotzbachgasse zu adressieren.

Wiederverkäufer, welche Wagenladung auf Lager nehmen können, gesucht.

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

Zu Posen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum Schw. Adler“ Postverandt täglich

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbraunten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf unser so reich beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vieredige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische den- selben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohl-schmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungslosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn vom Patente Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



66

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilit, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

1892! Saison 1892!

Aus den renommirten Hutfabriken

P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien

Anton Pichler, k. k. Hoflief. Graz, Nicolaiq

wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

Frühjahrscollectionen

der

neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: Incroyable, Loden- und Steirerhüte halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der modernsten Damen- und Kinder-Strohhüte.

Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend **Hans Pucher**

Die 1637

photographische Anstalt

Kieser & Damasko

Graz Marburg

Salzamtsgasse Schillerstrasse 20

empfehlte sich dem hohen Adel und P. T. Publicum.

Feinste Ausführung.

!Concurrenzlos!

TAUSENDE

Tuch = Coupons

und 238

Tuch = Reste

für Frühjahr und Sommer

verende ich und zwar:

Tuch gewöhnliches, gut u. schön 3-10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Mantel-schiffstoff genügend, um nur fl. 3-6.

Tuch besseres, modernst, 3.10 Meter um nur fl. 8-10.

Tuch feinstes nouveauté 3-10 Mtr. um nur fl. 12-15.

Tuch schwarzes für einen Salon-anzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7-80-10-50

Tuch feines, für compl. Ueber-zieher, neueste Farben 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Tuch für Himalaya-Damen-regenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.

Tuch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerloden für ein Herrenjackett, 1.50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Leinen-waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.

Stoff auf fein Bique-Gilet, hoch-modern, 48 fr. bis 2 fl.

Tuch waren aller Art für den hohen Clerus, für Uni-formen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Tuch Muster gratis und franco.

Verhandt gegen Nachnahme o. Vorausbezahlung.

Garantie Rückerstattung des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Bozkowitz nächst Brünn.

Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfehlte nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne Kahlreifen, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Altbekannt grösstes Lager in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionär für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier I. I. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach.

Salson 1. Mal bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molken-curen etc.

Brochüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle stets frischer Füllung, attbewährte Glaubersalz-fässerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk. 643a

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Droguerie-geschäften und Apotheken.

Alois Goinig

Bau- und Galanterie-Spengler

Burggasse Nr. 8

empfehlte sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Größtes Lager von Badeschwämmen, Douchebäcken, Sitzbadewannen, Badestühle, Kinderwannen, Speisefchränke und Speisefürze, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirr, Weißblech- und lackierte Zinnblechwaren, Gefrorensmaschinen, Eisbüchsen, Sutz- und Badformen etc.

Gasthaus

zu verkaufen oder zu vermieten mit 1/2 Joch Grund, Obstgarten und Wiesen eine halbe Stunde von Marburg. 727

Auskunft in der Bero. d. Bl.

Bad Sutinsko,

Ukratotherme + 29.9° R Höhe heil-träftige Wirkung bei Frauenkrank-heiten. Eisenbahnstat. Vedešovcna. (Bogorianer Bahn). Nähere Aus-künfte ertheilt bereitwilligst 710

die **Badeverwaltung.**

Adresse: Sutinšto, Post Mihovljan, Croatiaen.

GROB MAHLEN

5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT

GENUSS

ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Mit Geschmack und Aroma

von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogueriehandlungen.

Albert Lončar

Schumacher

Marburg, Herrengasse Nr. 22

empfehlte sein grosses Lager Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass und Reparaturen werden schnellst

verfertigt. 509

Kundmachung. 709
 Vom Stadtrath Marburg wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Communalarzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original-Kubpockenstoff, Sonntag den 8. Mai l. J. beginnen, und dieselben am 15., 22. und 29. Mai 1892 im Knabenschulgebäude am Domplatz jedesmal um 2 Uhr Nachmittags fortsetzen wird.
 Stadtrath Marburg, am 2. Mai 1892.
 Der Bürgermeister:
Ragy.

Kundmachung. 797
 Nr. 9482
 In der
Landes-Obst- u. Weinbauschule in Marburg
 findet in der Zeit vom 7. bis 11. Juni l. J. ein **Course für Grünveredlung und Sommerbehandlung der Rebe** statt.
 Bewerber, die für die Dauer des Courses auch einer Unterstüßung aus Landesmitteln theilhaftig werden können, wollen sich bis längstens 28. Mai l. J. an die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg wenden.
 Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
 Graz, im Mai 1892.
Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Frühjahr- und Sommer-Saison!
 Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass alle
Neuheiten in Hüten
 aus der
k. u. k. Hof-Hutfabrik Wilh. Pless, Wien
 Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie
Orig. englische Hüte v. d. Firma Johnson & Co., London
 angelangt sind. 787
Alleinige Niederlage in Marburg
 bei
Wilhelm Leyrer, Herrngasse 22.

Burgsaal.
 Montag, den 23. Mai 1892, abends 8 Uhr:
Musikalisch-deklamatorische Soirée.
Mitwirkende:
 Fräulein **Valerie v. Latterer**, Coloratursängerin a. Graz.
 Herr **Mathias Schlaffenberg**, I. Tenor am Grazer Landestheater.
 Herr **Carl v. Carro**, Vortragsmeister in Graz.
 Frau **Anna v. Carro**, Clavierbegleitung.
Programm:
 1. a) „Der Schiffbrüchige“ Dichtung von Fr. Coppée, deutsch v. Mauthner.
 b) „Die Krankenwache“. Eine Geschichte aus Frankreich v. Fr. Coppée, deutsch von Waldmüller-Duboc, frei aus dem Gedächtnis recitirt von **Carl v. Carro**.
 2. a) „Canzonetta“, Meyer-Helmund, gesungen von Fräulein **Valerie v. Latterer**.
 b) Arie aus „Barbier von Sevilla“, V. v. Latterer.
 3. a) „Müllerlieder“ von Schubert, gesungen von Herrn **Schlaffenberg**.
 b) „Wanderlied“ von Schumann, gesungen von Herrn **Schlaffenberg**.
 4. „Humoristische Gedichte“ von Rud. Raumbach, frei aus dem Gedächtnis recitirt von **Carl v. Carro**. — Pause. —
 5. Arie aus „Figaros Hochzeit“, gesungen von Fräulein **Valerie v. Latterer**.
 6. „Die Jüdin“, Arie des Eleazar, gesungen von Herrn **Schlaffenberg**.
 7. „Humoristische Dialekt-Gedichte“ von Stieler, Kobell und Carro, frei aus dem Gedächtnis recitirt von **Carl v. Carro**.
 8. Duett aus der Oper „Martha“, gesungen von Fräulein **Valerie v. Latterer** und Herrn **Schlaffenberg**.
 Preise der Plätze: Sperrplatz I. und II. Reihe 1 fl. 20 kr. — Sperrplatz 1 fl. — Nichtnumerierter Sitz 60 kr. Stehplatz 40 kr. Studentenbillet 25 kr.
 Vorverkauf aus Gefälligkeit bei Herrn Th. Kaltenbrunner, Buch-, Kunst und Musikalienhandlung, Herrngasse.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Erste k. k. öst.-ung. auschl. priv.
Facade-Farben-Fabrik
 Carl Kronsteiner, Wien, III. Hauptstr. 120
 (im eigenen Hause).
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Lieferant der erzherrzoglichen und kaiserlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttengeellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäude-Anstrich verwendet, sind in 36 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts, in Kalt löstlich, dem Delanstrich vollkommen gleich.
Ausfertigung und Gebrauchsanweisung gratis und franco. 758

Gasthaus-Eröffnung im Volksgarten
 (Villa Langer). 681
 Erlaube mir dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass der **schöne, große schattige Sitzgarten** nun wieder eröffnet ist. Für gute kalte Speisen, echte 1890er und 1891er Naturweine, stets frisches **Göhl'sches Märzenbier** zu mäßigen Preisen sowie für rasche Bedienung wird bestens gesorgt.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Ignaz Widgay.
 Besonders mache ich auf das 1890er Tröpfel aufmerklich.

Bau-Ausschreibung.
 Von Seite des steiermärkischen Landes-Ausschusses kommt die Ausführung des gesammten Unterbaues, des Oberbaues und Hochbaues, ausschließlich der Lieferung des eisernen Ueberbaues der Brücken, der Oberbaumaterialien, der mechanischen Ausrüstung für die Wasserbeschaffungsanlagen und der Gebäudenausrüstung, für die schmalspurigen steierischen Landesbahnen **Pölschach-Gonobitz** (rund 15 Km. lang) und **Prebing-Wießelsdorf-Stainz** (11.5 Km. lang) im Offertwege zur Vergebung.
 Die Vergabungsperate sammt den Detailplänen, dann die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Offerte, die Offertformulare, die Preisliste, der summarische Kostenvoranschlag, die Bedingungen und sonstigen Offertbeilagen sind beim steierm. Landesbahnamte in Graz, sowie bei den landschaftlichen Eisenbahn-Bauleitungen **Gonobitz** und **Stainz** einzusehen.
 Die Bauvergebung erfolgt auf Nachmaß oder gegen eine Pauschalsumme und zw. für jede Linie gesondert. Die bezüglichen Angebote sind versiegelt, längstens **bis 30. Mai l. J.** 12 Uhr mittags beim steierm. Landesauschusse einzurichten.
 Das **Badium** ist bei dem Landes-Oberbaumeisteramte in Graz zu erlegen und beträgt bei der Linie:
1. Pölschach-Gonobitz:
 1. für die Unterbau- und Oberbauarbeiten, welche nicht getrennt vergeben werden, öst. W. fl. 8000
 2. für die Hochbauarbeiten „ 3000
 3. für die gesammten, Gegenstand der Offertausschreibung bildenden Arbeiten „ 11000
2. Prebing-Wießelsdorf-Stainz:
 4. für die Unterbau- u. Oberbauarbeiten, welche ebenfalls nicht getrennt vergeben werden können 6000
 5. für die Hochbauten „ 2000
 3. für die gesammten, Gegenstand der Offertausschreibung bildenden Arbeiten 8000
 Es wird ausdrücklich bemerkt, dass nur jene Offerenten bei der Offertverhandlung auf eine Berücksichtigung ihres Angebotes rechnen können, welche ihre technische und finanzielle Leistungsfähigkeit bezüglich der von ihnen zu übernehmenden Arbeiten darzuthun vermögen.
 Offerte, bei welchen eine der als Bestandtheile derselben bezeichneten Beilagen von dem Offerenten nicht unterschrieben wurde, oder bei welchen der Nachweis über den Ertrag des veranschriebenen Badiums fehlt, ferner solche Offerte, in denen eine gänzliche oder theilweise Aenderung der Offertgrundlagen angedeutet wird, werden als nicht eingelangt betrachtet.
 Der steierm. Landesauschuss behält sich das Recht vor, über die Annahme oder Nichtannahme der eingelaufenen, ordnungsmäßig instruirten Offerte **nach freiem Ermessen** zu entscheiden, allenfalls auch sämtliche Offerte zurückzuweisen.
 Graz, im Mai 1892.
Vom steierm. Landes-Ausschusse.
 (Nachdruck wird nicht honorirt). 714

Bei **G. Krvaric.**
Gänzlicher Ausverkauf.
 Wegen Auflassung meines Geschäftes werden die feinsten englischen, französischen, dann **Brünner** und **Reichenberger** Mode-Stoffe tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft, daher Gelegenheit für jedermann, sich um billigen Preis feine und gute Ware anzuschaffen.
Schneider-Werkzeuge und **Gewölbe-Einrichtung** sind um den halben Preis zu haben.
 Achtungsvoll
G. Krvaric.
 Bei **G. Krvaric.**

Eine Salongarnitur
 gut erhalten, billigst zu verkaufen. Bürgerstraße 42, 2. Haus. A. Celan. 777

Grabkränze
 aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.
Große Auswahl trockener Kränze.
Kleinschuster,
 Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

Spargel 766
 in bekannter Qualität, zu haben bei **Bestellungen erbitte 1-2 Tage vorher.**

Wohnung
 bestehend aus 4 Zimmer sammt Zubehör, 1. St., Grazer-Vorstadt, sofort zu vermieten. Anfr. Bervo. d. Bl. 641

Man achte gef. auf die Schutzmarke
 Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel. 3
 Man achte gef. auf die Schutzmarke
Kwizda's Gichtfluid
 Preis 1/2 Flasche 1 fl. 1/2 Flasche 60 kr.
 Echt zu beziehen in allen Apotheken.
 Hauptdepot **Franz Joh. Kwizda** k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.
 und verlange **Kwizda's Gichtfluid.**